



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1908**

407 (2.9.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-335608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-335608)

# General-Anzeiger



Abonnement

20 Pfennig monatlich.  
Vergeltung 28 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag Nr. 242 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Inseraten  
Die Kolonial-Beile : : 25 Pfg.  
Ausdrückliche Inserate : : 30  
Die Reklame-Beile : : 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Korrespondenz  
„Journal Mannheim“  
Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Kun-  
stformen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion : : : 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 918

Nr. 407.

Mittwoch, 2. September 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

#### Eine deutsch-schwedische Militärkonvention

\* Berlin, 1. Sept. Die russische Zeitung „Weski“ will erzählten haben, daß in Stockholm das hartnäckige Gerücht umläuft, es sei beim Besuche des deutschen Kaisers in Stockholm an Bord der „Dohngolern“ eine Militärkonvention zwischen Deutschland und Schweden unterzeichnet worden, durch die im Kriegsfall eine gemeinsame Operation der beiden Heere und Flotten vereinbart werde. Nur weil diese irrtümliche Nachricht der telegraphischen Verbreitung im Ausland gewürdigt worden ist, hängen wie sie niedriger. Mehr zu tun ist wohl nicht nötig.

#### Ein englischer Friedenspostel.

\* Berlin, 1. Sept. Der englische Schatzkanzler Lloyd George hat, hiesigen Blättern zufolge, einem gegenwärtig hier lagernden Baptistenkongress folgendes Telegramm geschickt: „Verbreitet die gute Botschaft: Friede auf Erden und laßt es die deutsche Presse wissen, daß ich ein Baptist bin und den Frieden wünsche.“ — Der preussische Kultusminister und der Berliner Oberbürgermeister haben die Bitte um Entsendung von amtlichen Vertretern ablehnend beantwortet mit der Begründung, daß sie nach derzeitiger Lage der Dinge keinen Vertreter beordern könnten.

#### Zum Fall Schädling.

\* Berlin, 1. Sept. Nach einer hiesigen Korrespondenz soll der Regierungspräsident von Schleswig v. Dolega-Rojerowski, für sein Vorgehen gegen Schädling geopfert werden. Es heißt hierzu: Die Gründe für den Rücktritt des Regierungspräsidenten sind darin zu suchen, daß verschiedene seiner Maßnahmen im Falle Schädling die Billigung seiner vorgesetzten Behörde nicht gefunden haben. Nach dem bisherigen Verlaufe des Disziplinarverfahrens, das der Regierungspräsident zum Zwecke der Amtsenthebung gegen Dr. Schädling eingeleitet hat, ist für den Sommer Bürgermeister kaum mehr als ein Verweis, im ungünstigsten Falle eine Geldstrafe zu erwarten. Dieses Ergebnis, zu dem der Bezirksausschuss gelangt sein soll, würde nur bestätigen, daß auf Seiten des Regierungspräsidenten ein schweres Unrecht begangen wurde. Die natürliche Folge muß sein, daß Herr v. Dolega-Rojerowski von seinem Amte zurücktritt.

#### Abgestürzt

\* Innsbruck, 1. Sept. Der 19jährige Mediziner Robert Ehrhart, Sohn des Reichsrates Ehrhart aus Ansbach wird seit der Hochtour, die er über das Kaiserjoch am Grieskopf unternahm, vermisst. Eine ausgesandte Rettungsexpedition kehrte erfolglos heim. Es besteht keine Hoffnung, Ehrhart, der wahrscheinlich während des letzten Hochgewitters abgestürzt ist, lebend aufzufinden. Zahlreiche Lawinenstürze erschweren die Rettungsarbeiten.

#### Handelsvertrag mit Serbien.

\* Belgrad, 1. Sept. Seit heute ist der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn in Kraft. Damit ist ein großer Wendepunkt für Serbiens Außenhandel eingetreten, an dem bekanntlich auch Deutschland wesentlich beteiligt ist. Für die deutschen nach hier ausführenden Firmen ist namentlich auch die von heute ab geltende Bestimmung von Bedeutung, daß fortan ihre Warensendungen nach Serbien keine Ursprungsatteste mehr beigelegt sein brauchen. Ungarn fordert nach wie vor beim Ueberschreiten der ungarisch-rumänischen Grenze Reisepässe.

#### Regenstürme in England.

\* London, 1. Sept. Heftige Regenstürme wütheten gestern und noch heute Morgen in England. Es sind viele Meldungen über kleinere Schiffsunfälle eingelaufen. Die Telegraphenlinien sind unterbrochen. Die Kanal-Dampfer verzögern die Abfahrt. Der Dampfer „Queen“, der in der Nacht in Portsmouth eintrafen sollte, war zwölf Stunden überfällig, was große Verunruhigung hervorrief und veranlaßte, daß mehrere Schiffe zur Hilfeleistung ausgesandt wurden. Inzwischen hat der Dampfer seine Passagiere gelandet.

\* London, 1. Sept. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist infolge des Sturmes das englische Segelschiff „Amazon“ an der Küste von Wales gescheitert. 26 Mann von der Besatzung sind ertrunken.

#### Die Unruhen in Persien.

\* Teheran, 1. Sept. Hier verlautet unüberhört, aber bestimmt, im Persischen Golf sei ein 35 Kriegsschiffe starkes englisches Geschwader mit 5000 Mann erschienen. Man munkelt von Besetzung Buschairs, falls infolge Parlamentswahlen Unruhen dort ausbrechen sollten. Hier ist allerdings nichts davon bekannt, daß in den nächsten Wochen bereits Parlamentswahlen stattfinden sollen. Sichere Nachrichten aus Täbris bezogen: Während einer von Kastridin, dem Stellvertreter des Schahs, abgehaltenen Truppenparade in Täbris überraschte der Anführer der Revolutions-Partei Sattar Khan mit einer Schar seiner Anhänger die in Parade befindlichen Regierungstruppen. Auf Seite der Schahpartei blieben angeblich 800 Tote und Verwundete auf dem Platze. Seitdem wüthet in Täbris der Bürgerkrieg in heftigster Weise. Die Lage in Aserbeidjan wird namentlich auch wegen der Hungersnot bei anwachsendem Geldmangel der Regierung immer hoffloser und verworrener.

\* London, 1. Sept. Die Lage in Täbris wird jetzt ernst. Der Führer der Revolutionäre, Sattar Khan hält als militärischer Diktator der Stadt Geheh und Ordnung ausbrecht und hat mit erschreckender Schnelligkeit die Vorbereitungen der letzten Woche befristet. Der Endschumens hat die Konsulate benachrichtigt, daß er bis zur Eröffnung des Parlaments die regierende Körperschaft für die Provinz sei. In dieser Eigenschaft habe er mit Ein- und Auswechslung verhandelt, aber die Verhandlungen mit Rücksicht auf die Verfassungsposition des neuen Gouverneurs eingestellt. Diefem bleibt es daher überlassen, entweder die Verhandlungen auf der Basis des Ultimatus des Endschumens wieder zu eröffnen oder zur Gewalt zu greifen.

#### Von der Jarenfamilie.

\* Petersburg, 1. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute mit ihren Kindern aus Peterhof auf der Yacht „Alexandra“ nach Kronstadt abgereist. In Kronstadt gingen sie an Bord der Yacht „Standart“, um die Reise nach dem finnischen Meerbusen anzutreten.

#### Große Feuersbrunst

\* Sarajewo, 1. Sept. Bei einer großen Feuersbrunst wurden fünf Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude eingeäschert. Vier Personen sind dabei tödlich verunglückt. Mehrere Feuerwehrleute und Polizeibeamte erlitten bei den Rettungsarbeiten Verletzungen. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

### Der politische Bund der Arbeitgeber und die Industrie.

Zu dem unlängst von Herrn Dr. Alexander Lisse, dem in verschiedener Hinsicht bekanntesten Vertreter des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, mit einer Broschüre unternommenen Versuch, den Gedanken eines politischen Bundes der Arbeitgeber zu neuem Leben zu erwecken, nimmt jetzt der Bund der Industriellen Stellung. Sein Organ, die „Deutsche Industrie“ schreibt: Herr Dr. Lisse beginnt seine Ausführungen mit der richtigen Feststellung, daß die industriellen Kreise mit einer kaum je erhörten Einmütigkeit an der Bewegung teilnehmen, die unter dem Schlagwort der politischen Vertretung der deutschen Industrie bekannt ist. Leider schlägt der Verfasser selbst dieser Wahrheit ins Gesicht durch den gleich darauffolgenden Ausspruch: „Nur eine gewisse Gruppe Industrieller des Königreichs Sachsen und eine kleine weitere Interessensvertretung, der sogenannte Bund der Industriellen, dem aber irgend welche sachliche Bedeutung nicht zukommt, hält sich davon zurück.“ — Die von Herrn Dr. Lisse verächtlich so benannte „nur eine gewisse Gruppe“ Industrieller des Königreichs Sachsen ist nämlich der Verband Sächsischer Industrieller, der mit seinen 4000 Mitgliedern die anerkannte Gesamtvertretung der sächsischen Industrie darstellt. Der „sogenannte“ Bund der Industriellen aber umfaßt über 5000 deutsche Industrielle als direkte Einzelmitglieder, während der Zentralverband Deutscher Industrieller nach der neuesten Veröffentlichung 564 Einzelmitglieder zählt. Das dürfte bereits zur Orientierung über den Charakter der Lissischen Darbietungen genügen.

Des Ferneren aber steht die Behauptung des Herrn Dr. Lisse, daß die beiden eben genannten Verbände sich von der Bewegung, für die deutsche Industrie eine angemessene politische Vertretung zu erreichen, zurückhalten, in direktem Gegensatz zu den allbekannten Thatfachen. Der Bund der Industriellen hat bereits lange vor dem Auftauchen des jetzt vom Zentralverband und seinem Konzern propagierten „Gedankens, einen politischen Arbeitgeberbund zu schaffen, die Parole ausgegeben: „überlebende Vertretung der Industrie in

den Parlamenten! Der Verband Sächsischer Industrieller hat bereits den einzig dastehenden Erfolg erzielt, daß mehr als 25 pCt. der Abgeordneten der 2. sächsischen Kammer aus seinem Mitgliederkreise stammen. Der Bund hat auf dem schwierigen Gebiet der preussischen Landtagswahl die gleiche Arbeit begonnen und schon beim ersten Male bemerkenswerte Erfolge erzielt. Das paßt Herrn Dr. Lisse aber nicht zu seinen Absichten und so ist es seinem Gedächtnis entschwunden.

Der dem Bunde körperlich angehörende Verband Sächsischer Industrieller hat durch die Wahl seines Syndikus Dr. Stresemann Eingang in den Reichstag gefunden und der Bund hat durch den Sieg seines Generalsekretärs, Dr. Wendlandt, bei den letzten Wahlen Eingang in das preussische Abgeordnetenhaus zu erringen vermocht, während die Schildträger des Zentralverbandes deutscher Industrieller, die Herren Hirsch, Volk und Junghans und auch der Vorsitzende des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände, Herr Kommerzienrat Menck-Altona, von den Wählern fallen gelassen worden sind. Hierin ist eine deutliche Antwort der öffentlichen Meinung auf die schon vor der preussischen Landtagswahl erdörte Bildung einer rein politischen Arbeitgeberpartei, eines sogenannten politischen Bundes der Industriellen, enthalten. Diese wegen der mannigfach auseinandergehenden Richtungen der Industriellen von der überwältigenden Mehrzahl der praktisch denkenden Industriellen als unausführbar und unglücklich zurückgewiesene Idee, führt der Bund weiter aus, konnte nach der letzten Tagung des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände im Frühjahr als endgiltig vertagt angesehen werden. Die nunmehr von Dr. Lisse offenbar als Kampfmittel gegen den Bund der Industriellen und die anderen Vertretungen der Fertigungsindustrie im Auftrage des Zentralverbandes deutscher Industrieller wiederbelebte Idee einer politischen Arbeitgeberpartei, der nach Lisse auch die Arbeitgeber in Handel und Verkehr, die Arbeitgeber im Mittelstande und sogar in der Landwirtschaft und schließlich jeder Salter eines Dienstboten angehören sollen und die überdies konfessionell sein werde, ist allerdings vom Bund der Industriellen in Gemeinschaft mit den großen industriellen Landesverbänden in Preußen, Sachsen, Baden, Württemberg etc. einmütig abgelehnt und als abgetan betrachtet worden. Der Bund erstrebt vielmehr mit Erfolg eine politische Vertretung der deutschen Industrie in den Parlamenten durch die Unterführung industrieller Kandidaten jeder staats-erhaltenden Partei, da die Bildung einer neuen Partei aus den Arbeitgeberverbänden, deren Aufgaben stets eng umgrenzt und einseitig sozial sein werde, eine Ungerechtfertigkeit gegen die Verdienste der bestehenden, in unserem öffentlichen Leben und seinem Entwicklungsgang gegründeten Parteien, andererseits ein Umding gegenüber den feststehenden politischen Meinungen der Industriellen auf anderen Gebieten sein würde. Was der Verband Sächsischer Industrieller in den Volksvertretungen des Königreichs Sachsen bereits durchgeführt habe, führt der Bund der Industriellen für das Reich und die Einzelstaaten weiter durch, auch wenn dieser Tätigkeit nach Ansicht des Herrn Dr. Lisse „irgend welche sachliche Bedeutung nicht zukommt“.

### Die Wendung in Marokko.

#### Zur Haltung der Mächte

Die „Köln. Zig.“ bringt eine längere Berliner Meldung, welche die Auffassung der deutschen Regierungskreise widerspiegelt. Diese Meldung lautet:

Sowohl französische wie englische Blätter scheinen nicht zu scheuen damit, daß der Konsul Bassel von Tanger nach Zugewinn ist, um dort die deutschen Interessen zu vertreten. Verreist ist diese Unzufriedenheit nicht, und ebensowenig die Auslegung, die dieser Reise zuteil wird. Als sich in Fez seinerzeit die Lage für die Europäer außerordentlich gefährlich gestaltete, hat der damalige deutsche Vertreter ebenso wie die anderen Europäer Fez verlassen. Seitdem Mulay Hafid Herr in Fez geworden ist, haben sich dort die Zustände einigermaßen geändert und gebessert, so daß schon mehrere Europäer wieder zurückgekehrt sind. Unter diesen Umständen schien es angemessen, auch eine Vertretung des Deutschen Reiches dort einzurichten, um die laufenden Geschäfte und besondere dringende Reklamationen zu behandeln. Soweit wir wissen, hat auch Frankreich einen Konsularbeamten in Fez, und es ist nicht zu erkennen, weshalb nicht auch wir dort durch einen Konsul vertreten sein sollen, wenn uns das die Verhältnisse zu gestatten scheinen. Bassel hat keineswegs den Auftrag, mit Mulay Hafid über die Frage der Anerkennung zu verhandeln, schon aus dem einfachen Grunde, weil für solch eine wichtige Frage in erster Linie die Gesandten in Tanger zuständig sind. Wenn also die Reise Bassels und die Wiedereinrichtung des deutschen Konsulats in Fez mit der Frage der Anerkennung nicht in Verbindung gebracht werden darf, so ist andererseits gar nicht in Abrede zu stellen, daß nach deutscher Auffassung diese Frage in der Tat eine wichtige Lösung erfordert, die in Anbetracht der tatsächlichen Machtverhältnisse kaum anders ausfallen kann als durch Anerkennung Mulay Hafids.

Trotz mancher Beschönigungsversuche aus Casablanca weiß man auch in Frankreich recht gut, daß die Macht des Abdul Kassis vollständig zusammengebrochen ist, und daß mit diesem Sultan kaum noch gerechnet werden kann. Mit irgendeiner Macht muß man aber verhandeln, an irgend eine Macht muß man sich halten können, wenn nicht die Verhältnisse immer günstiger werden und die wirtschaftlichen Interessen aller Nationen noch mehr leiden sollen. Von französischer Seite ist die Forderung aufgestellt worden, daß Mulay Hafid vor allen Dingen zuerst selbst beim diplomatischen Korps in Marokko seine Anerkennung beantragen müsse. Wenn das noch nicht geschehen ist, so wird es jedenfalls sehr bald geschehen. Es ist auch wahrscheinlich, daß Mulay Hafid seine Schwierigkeiten machen wird, die Abmachungen von Algeciras und sonstige internationale Verträge, die rechtskräftig von seinem Bruder geschlossen worden sind, anzuerkennen und damit auch denjenigen Wünschen zu entsprechen, die Frankreich als Vorbedingung der Anerkennung geltend macht. Darüber hinaus hat der Temps die Forderung wiederholt, daß Mulay Hafid auch für die Kosten der Expedition nach Casablanca aufzukommen habe. Wir wollen die rechtliche Seite dieser Forderung hier nicht erörtern. Sie liegt außerhalb des Vertrages von Algeciras wie die ganze große Expedition nach Casablanca, auch wenn man dem Temps in seiner Beweisführung zustimmen könnte, so würde das nichts an der Tatsache ändern, daß Mulay Hafid zweifellos die geforderten 120 Millionen, die sich sicher noch erhöhen werden, beim besten Willen nicht aufzubringen vermag und daß somit diese französische Geldforderung nur recht geringe Aussicht hat, erfüllt zu werden.

\* Berlin, 1. Sept. (Telegr.) Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Wie wir erfahren, hat die kaiserliche Regierung durch ihre Vertreter den Regierungen der Signatarmächte von Algeciras mitteilen lassen, daß die kaiserliche Regierung angesichts der neuen Lage in Marokko die Signatarmächte von Algeciras darauf hinweisen zu sollen glaube, daß eine solche Anerkennung Mulay Hafids im Interesse der endlichen Beruhigung der marokkanischen Verhältnisse liege.

\* Madrid, 31. Aug. Die Ereignisse in Marokko haben die amtliche Welt Spaniens nicht aus ihrer gewohnten Sommerruhe aufschrecken vermocht. Der Ministerpräsident Maura ist nach einer kurzen Beproschung mit dem König wieder nach Santander zurückgekehrt. Letzterer ist seiner Gemahlin nach England nachgereist, und der Minister des Äußeren Alendefalazar ist nach einem kleinen Vaberteil der baskischen Provinzen gefahren, nachdem er einem Mitarbeiter des „Serbaldo“ erklärt hatte, daß er nicht einsehe, weshalb man Mulay Hafid nicht gleich als Sultan anerkennen müsse, da Abdulkassis in einem Teil seines ausgedehnten Gebietes noch Ansehen und Macht genug besitze. Sollte sich Hafid auf dem Thron, so werde die Erregung vielleicht allmählich verschwinden, aber ob er sich halten werde, sei sehr zweifelhaft. Die Schiffe, die Spanien gegebenenfalls hinschieben, hätten nur den Auftrag zu beobachten und das Beobachtete zu melden, aber nichts zu unternehmen, was die Lage irgendwie verändern könnte.

\* Paris, 1. Sept. Nach den angenehmen Eindrücken der Straßburger Kaiserrede wirkte hier die psychische Entsendung des deutschen Konsuls nach Fez ziemlich ermüthend. Man erblickt in diesem Schritt einen Eingriff der deutschen Diplomatie in den marokkanischen Thronstreit. An offiziellen Stellen möchte man die Tragweite des Zwischenfalls keineswegs überschätzen, aber die Presse hält mit ihrem Unmut nicht zurück. Der „Temps“, längst an einen etwas starken Konjunkturalismus hergekommen, bringt die Rede des Konsuls in direktem Gegensatz zu der Friedensrede in Straßburg. Er kennzeichnet sie als eine jener Ueberraschungen, welche seit dem Telegramm an den Präsidenten Krüger Deutschland öfters vorgeworfen wurden.

Die Lage in Marokko.

\* Paris, 1. Sept. (Tel.) Eine Note der „Agence Havas“ erklärt, daß die algerische Grenze gegenüber Ujdscha genügend bewacht sei, trotz der Truppenkonzentration bei Bu Denab. Gegen 20 000 Mann, von den Reservisten abgesehen, hätten die Grenze besetzt, so daß man für alle Fälle gerüstet sei. General D'Amade telegraphiert vom 31. August, daß im Schanagebiete nach wie vor Ruhe herrsche. Mogador und Marrakesch bleiben der Sache Abdulkassis treu. Die General Bigy telegraphiert, zeigte die Garfa bisher keine Anzeichen eines beabsichtigten Angriffs. Ein Erkundigungszug bis 3 1/2 Kilometer über die Volten hinaus wurde unter-

nommen und einige Kanonenschüsse abgegeben. Die französische Abteilung kehrte sodann in das Lager zurück. Sie wurde anfangs vom Feinde verfolgt, der sich dann aber ebenfalls zurückzog.

\* Paris, 1. Sept. Nach hierher gelangten Meldungen wird der Nachhof Alvarez, in welchem Abdulkassis Quartier genommen hat, von keinem französischen Militärposten bewacht. Abdulkassis soll auch nicht beabsichtigen, das Vorgehen der Franzosen zu hören und so lange dort zu bleiben, bis sein Schicksal endgültig geregelt ist. Man glaubt auch, daß er keine neuen Anstrengungen gegen Mulay Hafid unternehmen werde; er besitze überhaupt keine Mittel dazu.

Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 2. September 1908.

Stellenbesetzungen in der Marine.

Die vom Kaiser genehmigten Stellenbesetzungen in der Marine zum Herbst 1908, die für das bevorstehende Winterhalbjahr gelten, sind soeben bekannt gegeben worden. Hervorzuheben ist der Postfall eines persönlichen Adjutanten für den Prinzen Adalbert und des militärischen Begleiters des Prinzen Waldemar, so daß nur noch drei Adjutanten bei den Prinzen aufgeführt sind, und zwar zwei persönliche Adjutanten beim Prinz-Admiral Heinrich und einer beim Prinzen Adalbert. Beim Admiralsstab wurde eine Stelle als Abteilungschef neu besetzt mit Kapitän zur See Rieve für den Kapitän zur See Stach, weiterhin wurden verwendet Korvettenkapitän v. Trautmann als erster Admiralsstabsoffizier bei der Hochseeflotte, Fregattenkapitän Bödicker als Chef des Stabes beim Kreuzergeschwader, Kapitän zur See Graf v. Spee als Chef des Stabes bei der Marineflottille der Nordsee, Fregattenkapitän Thyen als Kommandant von Friedrichsort. An der Spitze der Hochseeflotte ist Admiral Prinz Heinrich von Preußen verblieben.

Der Streit in der Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich in seinem letzten Leitartikel mit den bereits gemeldeten Auslassungen der „Münchener Post“. Wer den Parteitag, so sagt der „Vorwärts“, als „unwürdige Polizeikomödie“ betrachtete, stelle sich damit außerhalb der Partei und die süddeutschen Genossen würden zu nichts geringerem aufgefordert, als zur Erwägung darüber, ob sie die oberste Instanz der Partei noch anerkennen, mit andern Worten, ob sie noch in der Partei bleiben wollten. Die „Frankfurter Tagespost“ habe schon früher den Gedanken vertreten, der Parteitag möge beschließen, was er wolle; man werde sich doch nicht fügen. Das habe man nicht ernst zu nehmen brauchen, jetzt komme aber ein von einem Abgeordneten geleitetes Blatt mit demselben Gedankenange, und das sei schon bedenklicher. Trotzdem wolle man die Drohung noch nicht ernst nehmen, sondern für einen blinden Schreckensruf. Die süddeutschen Vubstbewilliger wären in eine Sackgasse gekommen, aus der sie sich nun nicht herausfinden vermöchten. Die süddeutschen Genossen müßten aber erwägen, welche Gefahren heraufbeschworen würden, wenn man fortjahre, den Süden gegen den Norden aufzubeben. Was vielleicht nur als blendendes und erschreckendes Feuerwerk gedacht ist, kann in der augenblicklichen Lage leicht zum Brand werden, der schließlich die Brandstifter selbst mit Enkfen erfüllt.

So der „Vorwärts“. Was uns bei diesem Artikel auffällt, ist nicht sein Inhalt, sondern seine Form. Trotz wiederholten Durchlesens des Artikels finden wir in ihm kein einziges großes Schimpfwort, wie sie sonst der „Vorwärts“ aus seinem unerlöschlichen Vorrat herbeizubolen und auf Andersmeinende auszuschießen liebt. Man ist daran so gewöhnt, daß es geradezu auffallen muß, wenn sich der „Vorwärts“ jetzt den Budgetrebelln gegenüber einer ganz manierlichen Sprache befleißigt, und man wird daraus entnehmen müssen, daß dieser scharf widernatürliche Vorgang nur dadurch zu erklären ist, daß der Artikel der „Münchener Post“ den Parteigenossen in Berlin mächtig in die Glieder gefahren ist.

In derselben Nummer des „Vorwärts“ tritt eine kleine Unstimmigkeit zwischen Herrn Bebel und der Redaktion hervor. Bekanntlich hatte Bebel am 20. August von Zürich aus den englischen Genossen, die einen Arbeiterbesuch nach Deutschland planten, hieron abgeraten, und zwar mit der wirklich tödlichen Begründung, es könne

sonst so aussehen, als ob man in England Angst vor Deutschland hätte. Dazu bemerkt nun der „Vorwärts“, daß Bebel, als er in Zürich am 20. August seinen Brief schrieb, wohl nichts von den Verhandlungen zwischen den englischen und deutschen Sozialisten gewußt habe, die erst am 22. August im „Vorwärts“ bekanntgegeben wurden. Der „Vorwärts“ meint, es müsse Sache der englischen Genossen sein, zu entscheiden, ob sie kommen oder bleiben wollen. Wenn sie der Aufficht wären, daß die geplanten Friedensdemonstrationen ihnen in ihrem Kampfe gegen die Kriegstreiber zu nützen vermöchten, so seien die deutschen Arbeiter zur Unterstützung bereit. Also nicht nur in Süddeutschland, sondern auch in Bebel's eigener Gohburg zeigen sich subversive Tendenzen, die dem Worte des Meisters nicht mehr den schuldigen Gehorsam entgegenbringen. Da wird wohl eine große Reinigung stattfinden müssen.

Der Reichshaushalt im Jahre 1907.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Ergebnis des Reichshaushalts im Etatsjahr 1907. Der Etat der Auswärtigen Anis erforderte eine Mehrausgabe von 1195 000 Mark. Die Aufwendungen für Gesandtschaften und Konsulate überschritten den Etatsanlag um 552 000 Mark. Die Voranschlag für die geschädigten Deutschen in Casablanca waren 276 000 Mark erforderlich. Das Reichsamt des Innern verzeichnet Mehrausgaben von 911 000 Mark. Die Wiederherstellung der beschädigten Luftschiffe in Manassell am Bodensee, sowie des beschädigten Luftschiffes erforderten 110 000 Mark. Für das Reichsheer war ein Mehrbetrag für fortwauernde Ausgaben von 9 819 000, für einmalige Ausgaben von 812 000 Mark erforderlich. In den Reichshaushalt tritt eine Mehreinnahme von 361 000 Mark hinzu, so daß der Gesamtergebnis beim Reichsheere sich gegen den Etat um 10 180 000 Mark ungenüßiger stellt. Die Marineverwaltung schließt mit einem Mehranwand für fortwauernde Ausgaben von 9 400 000 Mark ab. Durch den Rückgang von Einnahmen ist der Gesamtergebnis ein Mehranwand von 4 974 000 Mark. Bei dem Fonds des Reichscolonialamts besetzt sich die Mehrausgabe auf 4 721 000 Mark. Das Reichscolonialamt erforderte Mehrausgaben von 146 000 Mark. Die Verwaltung und Verwaltung des Reichs schloß sich mit einer Mehrausgabe von 10 741 000 Mark ab. Der allgemeine Pensionsfonds erforderte eine Mehrausgabe von 2 530 000 Mark, der Reichsinnwaltschaften eine Mehrausgabe von 687 000 Mark. Bei dem unter den einmaligen Ausgaben angelegten Fonds zur Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an Beamte blieben 1 444 000 Mark unverwendet. Die Reichspost-Telegraphenverwaltung überschritt die einmaligen Ausgaben um 690 000 Mark. Im ganzen werden bei der in Betracht kommenden Fonds die Mehrausgaben von den Mehrausgaben um 33 178 000 Mark überschritten. — Die Einnahmen an Verbrauchsausgaben für Branntwein und Raichhottschsteuer überstiegen den Voranschlag um 6 405 000 Mark. Dagegen blieben die Ueberweisungen aus dem Ertrag der Reichspostelabgaben für Wertpapiere um 13 514 000 Mark hinter dem Voranschlag zurück. Mehreinnträge brachten: die Zölle 44 380 000 Mark, die Figarettensteuer 1 207 000 Mark, die Salzsteuer 2 524 000 Mark, die Schaumweinsteuer 424 000 Mark, die Branntwein 2 028 000 Mark, der Spielartenstempel 101 000 Mark, die Wechselstempelsteuer 2 220 000 Mark, der Frachtartenstempel 1 990 000 Mark, die statistische Gebühr 179 000 Mark; gegen den Voranschlag zurück blieben: die Tabaksteuer um 284 000 Mark, die Zuckersteuer um 201 000 Mark, die Fahrfortensteuer um 11 196 000 Mark, die Automobilststeuer um 1 373 000 Mark, die Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten um 5 762 000 Mark, die Erbschaftsteuer um 9 736 000 Mark. Bei der Grunderwerbsteuer wurden 2 006 000 Mark mehr veranlagt als eingenommen. Die Reichsbräuderei erzielte einen höheren Ueberschuß von 444 000 Mark. Der Postetat blieb hinter dem Voranschlag um 24 402 000 Mark. Die Reichseisenbahnverwaltung um 3 357 000 Mark zurück. Die Einnahmen aus dem Bankwesen stellen sich höher gegen den Etat um 17 518 000 Mark. Die Ausgleichsbeträge für die nicht allein Bundesstaaten gemeinsamen Einnahmen blieben hinter dem Etatsoll um 4 087 000 Mark zurück. Der Gesamtschuldbetrag beträgt 13 843 000 Mark.

Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 2. September 1908.

\* Die 7. Jahresversammlung der Süddeutschen Vereine in Berlin für Handlungs-Kammern von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg findet am 19./20. September d. J. in Stuttgart statt. Auf der Tagesordnung stehen Referate über die Frage der Ausstellungsbestimmung, die 2. Denkmäler betr. die nationale

Der Orgel-Anger.

Roman von Ebele Riß.

(Nachdruck verboten.)

62)

(Fortsetzung.)

„Was sah Harr und sprachlos und herrschte auf die wandervoll stehende Rebellin, die mit viel Geist, Witz und Scherzhaftigkeit an aller Herzen Trümme, und Paktum, Richter und Geschworene an tiefer Bewegung, beinahe zu begeisterten Kundgebungen hin-zü.“

Es war noch länger, länger Zeit in Hain-Hügeln mal wieder etwas passiert! So sahite man, als der Großbauer den Gerichtshof verließ und auf den jabelnden Ruf, die Wähe schwenkend, mit freudigem Augen nach rechts und links blickte.

Und mit braunemem Hurra war noch kein Feldherr vom Volke nach sieghafter Schlacht empfangen, als Herbert Sehren, der hinter seinem Klient herrschte, auf dem Antlip nach den Adlans der großen, inneren Erregung, die stundenlang aus ihm gesehtet hatte. Mutterchen hatte ihn, aller Würde und allem Herkommen entgegen, in der Halle vor aller Augen umarmt und geküßt.

„Wie rührend! Das reine Theater!“ hatte Trümpe gemeint, der sehr spät mit Vübden zugleich im Klub eintraf, um „nach hartem Mü“ beim Wein auszurufen.

In Beherheit war er zwei Tage auf der Reise gewesen und kam direkt von der Bahn.

Er war wohl auf Hundshozerlei gefahren und brachte gute Werte heim, denn er war sehr aufgeregt und sah sehr unangenehm aus, als er mit Vübden in stilleren Winkeln herum. Die Herren schienen überhaupt ansetzen zu wollen, daß die „Anseherer“ nicht nach ihrem Geschmaef und sie sich lediglich als Klubmitglieder bei sich zu Hause fühlten.

Herbert hoch das nicht an. Er liehte das Leben zu sehr, als daß er im Sprätzen lebenswürdiger Ehrungen von dessen lodendem Anreiz unberührt bleiben konnte. Ihm gab ein Gott die Gabe des Vergessens, des Hinterlich-Wertens aller Rebell-schleier, die um ihn anstrahlen wollten — und er vergaß gern.

Als er gegen drei inmitten einer lebhaften Gruppe den Klub verließ, sagte Trümpe zu Vübden:

„Es wäre doch ein Hauptpaß gewesen, ihn gleich von hier mitzunehmen.“

Vübden kängte sich seinen leichten Ueberzieher lose um die Schultern und küßte sich sehr unständlich den hohen Seitenhut auf.

„Die Sachen liegen nicht so einfach, wie Sie denken, lieber Trümpe. Bei der ganzen glänzenden Lage der Leute — es ist ja kaum denkbar, daß er sich nicht längst geodet hat, falls wirklich so etwas vorgefallen haben sollte. — Auf bloße Vermutung hin blamiert man derartig in Ansehen stehende Firmen doch nicht, denn es träre schließlich drei Familien. Ich wäre von dem Augenblick an hier in dem Rest unmöglich, wenn ich fehlerhafte. Will führden gründlich Revision halten, so ist ihm das ja jederzeit unbenommen, wenn er irgend Verdacht best. — — Sonst, lieber Freund, haben Sie Beweise?“

„Sie sind so gut wie erbracht.“

„So gut wie erbracht, aber noch immer nicht erbracht! Sie dürfen nicht vergessen: er ist ein feiner Kopf, er arbeitet geschickt!“

„Und ich werde Ihnen zeigen, daß ich noch geschickter arbeite, wenn ich mal an etwas herangehe!“

Unters reisten vorans in die Sommerfrische, Alt- und Jung-Sehren wollten im Laufe der nächsten Woche folgen. Man wünschte die Ferien in idyllischer Abgeschiedenheit in Südtirol zu verbringen. Am Lucus wollten und auch im Interesse Herberts, der sehr abgearbeitet sich tatsächlich schon mit zwei

großen Prozessen beschäftigen mußte, die zum Herbst in Rommunt ausgefochten werden sollten. Da sie beide aus großindustriellem Milieu herauswuchsen, konnte Venter als Sachverständiger seinen Schwiegersehn sehr zur Hand gehen. Und Herbert, der sich sehr in argen Räten, endlich nach einem herzlichen Einvernehmen mit seinem Schwiegervater sehnte, hoffte sich ihm in diesen kommenden Wochen des Friedens ganz offenbaren zu können, um gleich nach der Rückkehr sich in den Stand zu setzen, allen einseitigen heimtücklichen Verfolgungen gewappnet entgegenzutreten zu können, ob schon er an nicht weniger als an einen Ueberfall glaubte. Er sah jetzt zu sehr im Sattel, war zu sehr ein Schöpfkind des Glück, als daß man sich an ihn heranwagen würde, lediglich um ihn vor der Welt zu blamieren.

Aber vor sich selbst wollte er reines Haus machen, kein heimlich befedelten Hände sollten wieder sauber werden und bei Drudes der Gabeln würdig.

Die großen Einnahmen für die Prozesse deckten an sich schon ein tiefes Loch im Tresor, und der Großbauer, der sich nicht unbedenkbar erwies, hatte ihm ein ansehnliches Kapital auf ein Jahr zinslos überwiesen. Wenn nun Venter das seine tat, mit Mutterchen noch etwas mitnahm, dann stand alles zum besten in seinen Kassetten und auf dem Orgel-Anger, der zu Weihnachten bis auf den letzten Centenraum fertig sein würde.

Dina sollte die Familien-Sommerfrische dazu benutzen, Venter Sehren zur Ueberredung auf den Orgel-Anger zu bewegen, wo Mutterchens Wils heretis seiner Bemobner herrschung-Sehren hatten sich längst entschrieben, zu Januar überzustelen und ihr Haus auf der Villenschaur umgedreht zu verlaufen.

Anfangs hatte Dina sich sehr gegen den Wochel gestäubt, aber sie hatte sich langsam den Versuchungen ergeben. Und so das Haus auf dem Orgel-Anger mit viel mehr Luxus ausgestattet und bedeutend geräumiger war, so verlor sich die bald die Furcht vor den einseitigen Willkürigkeiten im Verfall

Landesversicherung, Kaufmannsgerichtswahl. Am 20. September...

Ernennung. Hauptkonsulent Eugen A. Mann bei der Bau...

Die Zentralkommission für die Rheinisch-Ruhrgebiet...

Zur 15. Erinnerungsfest. In der Ortsgruppe Mannheim...

Für die Abgeordneten in Donaueschingen bewilligt die...

Das offizielle Parteiprogramm. Zum erstenmal hat es der...

Wenn die Schwaben heimwärts ziehen... Bereits rufen...

Wiedereröffnung großer Sonnenflecke. Einer Mitteilung...

Basler Missionsfrauenverein. Am Mittwoch, den 2. Sept.,...

Saalbau. Im Saalbau hielt gestern Abend nach längerer...

aus der Stadt, und es besetzte sie nur noch die Freunde, ihren...

So war es mal wieder alles Licht und Sonne und laute...

Morgen schon, Mutterchen? Vater will in München einen Kollegen besuchen; den trifft...

Mit uns? rief Dina erfreut. Nein, mit uns morgen! Er will auch ein bisschen in dem...

Do, kann er denn mit Papa zusammen sein? Das ist doch...

Theater, Kunst und Wissenschaft. Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Saisonbeginn (Fidelio). Ein kalter Wind legte gestern Abend durch die Stadt, als ob...

langen unsere Künstler und Künstlerinnen auf den Bergen oder...

Jetzt sind unsere Singvögel aus Süd und Nord schon wieder...

Über die gestrige Aufführung als solche zu berichten, er...

Unser Florestan ist inzwischen auch gerade kein Fadler...

Das Publikum fand sich zahlreich ein und schien, dem starken...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

langen unseren Künstler und Künstlerinnen auf den Bergen oder...

Jetzt sind unsere Singvögel aus Süd und Nord schon wieder...

Über die gestrige Aufführung als solche zu berichten, er...

Unser Florestan ist inzwischen auch gerade kein Fadler...

Das Publikum fand sich zahlreich ein und schien, dem starken...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

ber. „Warme, Roschermur“ (Maier-Maier, Roy Maier, Moris...

Nationalliberale Versammlung. Heute Mittwoch Abend 11...

Steuereinnahmer Pfeifer. Es wird uns geschrieben: Mit...

In der Kindesentführungs-Affäre in Wachen ist zu be...

Schwindelstrafen? Aus Mainz wird geschrieben: Eine...

Französische Ueberläufer. Aus Rülhausen t. Elz. wird...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

Theater-Notiz. Die Intendantin teilt mit: Die heutige Schan...

„Zerbanaya“ Premiere in Berlin. Aus Berlin, 2. Sept...

einwas unerfindlich. Nun, — bei einer Eröffnungsvorstellung...

MARCHIVUM

stärker zugeführt und wie es Vorschriften ist und oft vorkommt, nach der Schwere abgehoben.

\* Verbrechen oder Unglücksfall? Aus Ditzlau bei Weinsheim wird uns unterm 1. September geschrieben: „Unsere ganze Gemeinde befindet sich heute in fieberhafter Aufregung. Ein 7 Jahre altes Mädchen aus Ludwigshafen, das wegen Krankheit seiner Mutter gegenwärtig bei einer hiesigen Kante auf Besuch weilte, ist gestern abend spurlos verschwunden. Nachdem man die Beschriftung bis Weinsheim durchsucht hatte, fand heute morgen durch die oberen Schulklassen unter Führung der Gendarmen ein Streifen in den benachbarten Wald statt, leider ohne jegliches Resultat. Heute mittag rückte ein Teil der hiesigen Feuerwehre und wieder die Knaben der oberen Schulklassen aufs neue zur Suche aus. Ob man es hier mit einem Unglücksfall oder mit einem Verbrechen zu tun hat, wird sich hoffentlich bald ausklären.

\* Arzneyvergiftung. Während die Eltern mit dem Umzuge beschäftigt waren, bemächtigte sich die 1 1/2 Jahre alte Tochter Marianne des Gassenarbeiters Georg Wilhelm Schulz, wohnhaft B 2, 6, eines Fläschchens mit Arzney und trank von der Flüssigkeit. Das bedauerndste Kind wurde in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus gebracht, sein Zustand ist bedenklich.

\* Schiffsunfall auf dem Rheine. Ein Schlegelschiff, welches mit Eisenzug beladen war, ist in der Nähe der Koblenzer Weidenbrücke auf Grund geraten.

Polizeibericht vom 2. September.

Unfälle. Am 31. v. Mts. mittags entbrach einem Aufgabelbesitzer hier ein aufgespanntes Droschkenpferd; dasselbe übertrug unter der Friedrichsbrücke einen 27 Jahre alten Weichenwärter von hier und auf der Kreuzung der Jungbuchsstraße und Luisenring eine 17 Jahre alte Verkäuferin von hier, so daß letztere mittels Droschke in bewußtlosem Zustande nach ihrer elterlichen Wohnung verbracht werden mußte. Ihr Zustand ist besorgniserregend. Der Weichenwärter ist leicht verletzt.

Gimmerbrand. Im 4. Stock des Hauses D 4, 18 brach gestern mittag auf noch unaufgeklärte Weise in der Wohnung eines Herrschaftlichen Dieners Feuer aus, welches durch die Berufsfeuerwehre wieder gelöscht werden konnte. Der Brandschaden beläuft sich auf etwa 300 Mark. (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

1. Weinsheim, 1. Sept. Der Bürgerausschuß in Heddesheim hielt heute Abend eine Sitzung ab, die sich mit der Neubestellung des Rechners des Amtes der Gemeindefälle zu befassen hatte. Herr Bürgermeister Lehmann gab eingangs eine Uebersicht über die Affäre Joachim, die die Gemeindefälle, so weit bis jetzt festgestellt ist, nicht berührt habe. Die Steuern seien noch nicht sämtlich eingezogen, doch glaube er nicht, daß Steuergerichte hinterzogen seien. Von nun an wird der Rechner im Rathaus jeden Tag von vormittags 8 Uhr bis 12 Uhr Dienst tun. Der Gemeinderat schlug den Privatier Schöaff als Rechner vor. Dem Bürgermeister wurde in der Versammlung der Vorwurf der Vetterlichkeit gemacht, besonders vom Gemeinderat Kling. (Schöaff ist mit dem Bürgermeister verwandt.) Aus diesem Grunde wurde der Antrag des Gemeinderats mit 31 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Ein zweiter Vorschlag, der auf Sattler Eduard Heinz fiel, wurde mit 39 gegen 3 Stimmenhaltungen angenommen.

\* Heidelberg, 1. Sept. Die Vorarbeiten für den durch unseren Bahnhofsneubau bedingten neuen Tunnel können vorläufiglich wahrgenommen werden, so z. B. ist man draußen in der Kolonnenstraße am Westportal eifrig damit beschäftigt, den Grund bis zum Eingang des Tunnels abzutragen und man sieht schon, wo der Stollen hineinführen wird. Wie wir hören, soll man bei vorläufiger vorgenommenen Bohrungen stets auf Heilen gefahren sein, was ja günstig ist. In der Nähe der Kanäle ist zum Anlegen eines Lichtschachts der 80-100 m tief werden dürfte, bereits ein Weg angelegt, der den Zugang zu demselben ermöglichen soll. Der Lichtschacht wird verbunden werden mit der Errichtung einer Lüftungsanlage, die den Rauch aus dem Tunnel abfangen und in laubenswerter Verdünnung wieder auslassen wird, so daß also die Anwohner in keiner Weise dadurch belästigt werden dürften. Am Karlsruher nun, umweit der Mündung des alten Tunnels, hat man durch verschiedene Anträge die Beschaffenheit des zu bewältigenden Materials festgestellt. Hier werden übrigens die Arbeiten den größten Schwierigkeiten begegnen, da der zur Verfügung stehende Platz so überaus be-

kannter Vorhers, Oberlehrer am Nicolaigymnasium, seit einer Reihe von Jahren Fortbildungskurse für Gesanglehrer und Dirigenten. Auch der dreijährige Kursus, welcher vor wenigen Wochen stattfand, war von einer stattlichen Zahl von Lehrern, Kantoren und Musikdirektoren aus Deutschland und der Schweiz besucht. Neben ihm war mit zwei Gesanglehrern vertreten. Vorträge über Physiologie der Stimmbildung, der Musikästhetik, Musikgeschichte, Geschichte der Methodik des Singschulunterrichts mit stimmungsmäßigen Unterweisungen. In der Durchführung dieses umfassenden Arbeitsplanes stellte sich Herr Vorhers mit einigen Dozenten der dortigen Universität. Was dem Leipziger Kursus das Besondere gibt, ist die Tonwortmethode von Karl F. Hüb, der sein Tonwortsystem persönlich vorträgt und mathematisch-akustisch, sowie physiologisch begründete jetzt anstelle der allgemeinen Tonnamen, neue, die nicht nur die enharmonischen, der Kommaunterschiede bezeichnen, sondern auch einen größeren Vokalreichtum aufweisen. Ueber 15 000 Schüler werden bereits nach dieser Methode unterrichtet, und die Tonwortfreunde haben sich jetzt zu einem Tonwortband vereinigt, der bereits über 150 Mitglieder zählt. ck.

Aus Richard Wagners Sturm- und Drangperiode erzählt in außerordentlich fesselnder Weise ein Heftchen der „Neuen Fr. Presse“ in Wien, dem wir die nachstehenden interessanten Betrachtungen entnehmen: Vor einiger Zeit lief durch die öffentlichen Blätter ein Ausweis über die gegenwärtige Ertragsfähigkeit der Wagneroper, und dieses Dokument war auch kulturhistorisch, man möchte fast behaupten, auch volkswirtschaftlich interessant, denn in der überzeugenden Sprache der Hirsers Schilderung es läßt anschaulich, um wieviel günstiger heutzutage der höhere Lebensgang eines erfolgreichen deutschen Künstlers sich entwickelt, als etwa vor fünfzig Jahren. Nach diesem Ausweis werden die Bühnenaufführungen Wagnerischer Opern und Musikdramen jährlich jährlich weit über 500 000 M. an Lantien ab. Viele Hülle des Segens hat der Meister allerdings nicht selber erlebt, aber er sah die Ernte heranreifen, und am Ende war es ihm doch vergönnt gewesen, einen guten Teil davon mit eigener Hand einzuharben. Jedenfalls konnte er mit dem Bewußtsein, seine Angehörigen königlich versorgt zu haben, von jenen gehen. Es war, als hätte er ein Kapital von fünfzehn

hundert ist. Vermutlich dürfte die Anschaffung zur Bohrung des neuen Tunnels im Herbst erfolgen.

\* Wiesloch, 31. Aug. Der Landwirt Jans Schmitt hatte sich mit seiner Frau ins Feld begeben, um Hopfen zu holen. Als er mit geladenem Wagen aus dem Ader, über welchen die elektrische Leitung geht, fahren wollte, stürzte plötzlich eine der Räder, die vor den Wagen gespannt waren, auf die Arie. Die Frau war auf einen herunterhängenden elektrischen Draht getreten. Als Schmitt nachsehen wollte, was vorgegangen, kam er unversehens an den Draht und wurde sofort getötet. Seine Frau, die helfen wollte, wurde betäubt und erhielt bedeutende Brandwunden an der Hand. Ein in der Nähe arbeitender Mann entfernte mit dem Stiel einer Hacke den Draht und verhäufte dadurch weiteres Unheil. Der elektrische Strom hätte eine Stärke von 10 000 Volt. Eine amtliche Untersuchung über den Fall wurde sofort angestellt. Man vermutet, daß der Draht der Fernleitung an einer schadhaften Stelle gerissen ist und daß unmittelbar darauf das Unglück eintrat.

\* Konstantz, 2. Sept. (Preis-Zeit.) Der Hausierer Karl Ebner aus Unterlaubringen, Amt Waldshut, der wegen Ermordung des Kantonspolitikers Staub zum Tode verurteilt worden war, dessen Begnadigung vom Großherzog aber nicht ausgesprochen wurde, ist heute früh 6 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnis hingerichtet worden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

\* Ellwangen, 31. Aug. Der Gmünder Juwelendiebstahl wurde in der vorgestrigen Sitzung der Ferienstaatsammer zum endgültigen Abschluß gebracht. Wie berichtet, hatte das Gericht die Aussetzung der Verhandlung gegen die wegen Diebstehls angeklagten Berliner Goldwirte Albert und Wilhelm Guse zwecks weiterer Beweiserhebung beschlossen. Die Staatsammer ist nunmehr zu der Ansicht gelangt, daß Albert Guse der gewerbsmäßigen Diebstehls und Wilhelm Guse der Beihilfe zur Diebstehls schuldig zu sprechen sei. Der erstere erhielt deshalb 3 Jahre Zuchthaus, wovon 3 Monate als durch die Untersuchungsanstalt verbüßt anerkannt werden. Ferner erkannte das Gericht auf 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Sein Bruder erhielt 6 Monate Gefängnis, abzüglich 3 Monate Untersuchungsanstalt. Das Gericht hat bei seinem Urteil in Betracht gezogen, daß Albert Guse von dem Gmünder Juwelendiebstahl Kaufmann Juwelen und Goldwaren im Werte von 300 Mark für 100 Mark gekauft hat und hat als erwiesen angesehen, daß er sich von dem Diebstahl etwa 50 000 M. schätzte, die wahrscheinlich noch in seinem Besitze sind. Ferner zog es in Betracht, daß er dem Kaufmann einen falschen Paß nach Oesterreich verschafft und ihm bei seinem Bruder eine Unterkauf besorgte. Bei Wilhelm Guse fiel ins Gewicht, daß er der Sachlage nach von dem Diebstahl wissen mußte und dann Kaufmann trotzdem Unterschluß gewährte.

\* Wildbad, 31. Aug. Die Badner Woche hat uns, wie im Vorjahr, großen Abgang gebracht und der Zuzug an Fremden war, auch infolge ungünstiger Witterung, noch geringer als im Vorjahr. Unser Ueberschuß gegen das Vorjahr ist bereits um 500 Personen zurückgegangen. Das treffliche Kurtheater schließt bereits am 5. September seine Thüren. Im übrigen geht die Saison unbehindert fort bis zum 30. September.

Sport.

\* Internes Schwimmbad des Schwimmklubs Salamander. Sonntag Nachmittag hielt der hiesige Schwimmklub Salamander auf seiner bewährten Schwimmbahn im Schleusenkanal, begünstigt vom Wetter, sein internes Wettschwimmen ab, das sich trotz der kühlen Wassertemperatur guter Beteiligung und ziemlich guten Besuches der Zuschauer, auch auswärtiger Schwimmkameraden erfreute. Die flott abgewickelten Wettkämpfe hatten folgendes Ergebnis: I. Erstschwimmen, 50 Meter: 1. J. Bedenbach 0:40, 2. G. Kamil 0:42, 3. R. Wendler 0:45, 4. H. Jöglingschwimmen unter 14 Jahren, 50 Meter: 1. R. Hahn 0:30, 2. über 14 Jahre, 50 Meter: 1. D. Quereingässer 0:48, 2. A. Sieberling 0:53, 3. III. Kurze Strecke, 50 Meter: 1. Bedenbach 0:36, 2. R. H. 0:37. IV. Juniorenschwimmen, 50 Meter: 1. D. Lehbach 0:45. V. Juniorenschwimmen, 10 Meter: 1. F. Starf 1:33, 2. D. Englert 1:36, 3. A. Bollrath 1:42. VI. Seniorenschwimmen, 100 Meter: 1. C. B. 1:31. Bedenbach verläumte den Starf. VII. Jöglingschwimmen, 50 Meter, unter 14 Jahre: 1. A. Sieberling 0:40, 1; über 14 Jahre: 1. J. Starf 0:41, 2. A. Sieberling 0:42, 3. F. Hahn 0:48. Starles Feld. VIII. Juniorenschwimmen, 50 Meter: 1. D. Lehbach 0:48, 2. J. Hüb 0:52. IX. Jöglingschwimmen, 50 Meter: 1. Kamil 2:19, 2. X. Klubmeisterschaft, 300 Meter: 1. Max Weddler 4:40, 2. F. Bedenbach 4:42, 3. A. Bollrath 5:35, 4. J. Hüb. Von Weddler überraschend im Endspurt gewonnen. XI. Jöglingschwimmen, 100 Meter: 1. D. Quereingässer

bis zwanzig Millionen Mark hinterlassen, und beim Metallhand dieser Zahl denkt man unwillkürlich zurück an den jungen Musikus, der so viel Glend rogen und beim Aufstieg zu seinem Ruhme so halbbrüderliche Kletterstöße benützen mußte, zurück an seine erste Frau, Minna Planer, die ihn unablässig drängte, verständiglicher zu schreiben, den Ohren des Publikums besser zu schmeicheln und den Theatern laubdünstig gangbare Musikware zu liefern. Als es ihm schon etwas besser ging, trat vor der ersten „Nienzi“-Aufführung, wohnte er in Dresden bei seinem Schwiegervater, einem kleinen Mechaniker, und da schrieb er einmal seiner Frau: „Deiner Mutter habe ich einen Taler zur Auslage gegeben, und sobald er zu Ende ist, soll sie mir sagen, wann gebe ich ihr einen andern.“ Damals (1842) mußte er noch mit Groschen und Pfennig rechnen, und so ein Taler, das war was für ihn. Dann aber, nach dem großen Erfolg des „Nienzi“, rollten die städtischen Geldsäcke doch schon in bemerkenswerten Höhen heran, und bald lernte er auch die Farbe der Goldstücke kennen. Nur schrieb er jetzt immer weniger nach dem Herzen der Frau Minna. Der Markmeister jeder neuen Oper schien ihr immer geringer zu werden, und den „Lobengrin“ gar hielt sie für eine finanzielle Katastrophe. Wer ihr gesagt hätte, daß gerade diese Oper eines Tages am besten „gehen“ und den Marknoten des Meisters jährlich über 100 000 Mark utrogen würde, den hätte sie für wahnsinnig gehalten. . . . Mit dem heutigen Theaterbetrieb wäre Richard Wagner allein schon durch seinen „Nienzi“ ein wohlhabender Mann geworden. In der einfachen Erkenntnis, daß von Ertrag eines Bühnenwerkes dessen Schöpfer sein wohlverdienter Teil beanspruchen dürfte, war man aber damals noch nicht durchgebrungen. Für den Musiker wenigstens galt noch die unheimliche Theorie: Not lernt beten, also auch komponieren. Der Hunger war das Lebensprinzip des künstlerischen Schaffens, und er blieb es für Wagner bis in die reifsten Meistersjahre hinein. Er hatte schon den „Tristan“, fast die ganzen „Nibelungen“ geschrieben, da packte ihn, der schon beinahe 50 Jahre alt geworden war, abermals die niederdrückende Gedebot an der Gurgel und brachte ihm den schon beinahe selbstmörderischen Gedanken, endlich einmal eine leicht faßliche, also leicht gongliche Oper zu komponieren. „So hat mir denn“ schreibt er an seine Frau, „das wahrhaft Verzweifelte meine Tage

1:33, 2. A. Sieberling 1:45, 3. F. Wagner 1:49. XII. Juniorenschwimmen, 50 Meter: 1. F. Starf 0:41, 2. G. Kamil 0:41, 3. R. Wendler 0:42. Kurze Strecke, 50 Meter: 1. G. Kamil 0:43, 2. F. Starf 0:47, 3. R. Wendler 0:47. XIV. Seniorenschwimmen, 100 Meter: 1. Kamil 1:31, 2. C. B. 1:41. XVI. Juniorenschwimmen, 50 Meter, ein Bahn zu über Wettren: 1. C. B. 0:42, 2. A. Wang, 1. Heidelberger Schw. 1. M. a. B. in 0:44. Das Wasserballspiel fiel wegen der Wasserfälle aus, dagegen fand das eingelegte Springen von einem Schiffsbord aus und das Kunst- und Scherzschwimmen viel Beifall.

D.S. Auf der Karlsruher Reudbahn gelangte am Sonntag eine Reihe von Hindernislaufwagen zum Austrag, deren Höhepunkt das mit 22 000 M. dotierte Haupt-Langbrennen bildete. Herrn Seeneds Skiffa siegte leicht unter Jodex Schiffer von Herrn von Kraders Doppelsänger und Herrn Riegel Kanze im Deutschen Hürden-Rennen (Preis 10 000 M.) siegte Graf Hundt Chametaps (Jodex Lange) mit einer Länge.

D.S. Ein Dauerfahren über 3 Stunden, von den besten Sichern der Welt bestritten, gelangte am Sonntag in Berlin auf der Steglitzer Radrennbahn zur Entscheidung. Als Sieger ging der hetrotrogend fahrende junge deutsche Dauerfahrer Fritz Zehle hervor, der in den 3 Stunden 332 Km. 450 Meter zurücklegte und den Weltrekord damit um 36 Km. verbesserte. Dem zweiten Platz belegte mit 226 Km. 350 Meter der Berliner Weltkristal, den dritten der Münchener Kahl, den vierten der Italiener Bram und den fünften der Berliner Demke. Der Belgier Verdy gab das Rennen bereits bei 100 Km. auf.

\* Die Motorpostregatten an der Nordsee haben am Sonntag mit der Beseferregatta ihren Anfang genommen. Die Konfurrenz, die wie die spätere Wettfahrten vom Motorjachtklub von Deutschland veranstaltet wird, führte von Bracke nach Begge über eine 23 Kilometer lange Strecke. Die Resultate in den einzelnen Klassen waren: Klasse I: Elise in 1 Stunde 42 10 Sek., 1. Pr.; Sophie-Giljabeth II, 2. Pr. Klasse II: W. in 1 St. 16 M. 31 S.; 1. Pr.; Florida, 2. Pr.; Sophie-Giljabeth, 3. Pr. Klasse III: Zeug-Breuer in 46 Min. 1 Sek., 1. Pr.; Solo, 2. Pr. Klasse IV: Hansard-Breuer in 1 St. 3 Min. 10 Sek., 1. Pr. Klasse A: Rerched-Koffmann, 1. Pr.; 566, 2. Pr.; Argus III, 3. Pr. Klasse B: Zeug, 1. Pr.

Von Tag zu Tag.

— Keryllische Studienreise. Hamburg, 2. Sept. Gelehrten traten ungefähr 350 Bergte aus allen Teilen Deutschlands mit dem Dampfer „Gyona“ die 2. keryllische Studienreise nach Teneriffa an. Die Rückreise erfolgt am 26. Dezember.

— Angelegener Jagdmelster. Hamburg, 2. Sept. Der Jagdmelster Aspirant Schnadenburg vom 31. Infanterieregiment Altona erkrankte sich gestern nachmittag. Er soll mehrere reiche Unterschlagungen begangen haben.

— Vater und Sohn. Langberg a. Warthe, 2. Sept. Vor einen Tag warfen sich ein älterer und ein jüngerer Mann, aufeinander Vater und Sohn. Beide wurden von dem Jagdforstbar verurteilt.

— Ein Liebesdrama. Magdeburg, 2. Sept. In einem hiesigen Hotel versuchten der aus Elbing kommende Passierer Splinski und seine Geliebte Ida Rose aus Uckermark ihrem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Beide wurden schwer verletzt. Das Mädchen ist gestorben.

— Die Folgen eines Wortwechfels. Effen a. d. Ruhr, 2. Sept. Bei einer Wagenfahrt, die im benachbarten Osterfeld zwei Italiener und zwei Oesterreicher machten, entfiel ein Wortwechfel, in dessen Verlauf die Oesterreicher beide Italiener erschossen und im Wagen entfielen.

— Durch giftige Gase erkrankt. Effen a. d. Ruhr, 2. Sept. Auf der Jagd „Wolf v. Hönemann“ sind seit gestern morgen ein Meiderfelder und zwei Bergleute eingeschlossen. Es wird angenommen, daß sie durch giftige Gase betäubt worden und erkrankt sind.

— Selbstmord eines Postbeamten. Lüneburg, 2. Sept. Der wegen Unterschlagung von 15 000 M. festlich verfolgte Postbeamte Meier aus Hamburg erschloß sich nach seiner Verhaftung auf dem Bahnhofsgeleise.

— Französische Eisenbahnunfälle. Paris, 2. Sept. Aus Chalons-sur-Marne wird gemeldet, daß in der verfloffenen Nacht der von Romilly abgelassene Personenzug in dem in der Station Vertus stehenden Güterzug angefahren. Mehrere Personen wurden verletzt. — Infolge schlechten Witterens der Fremde englische der Lokalzug Macon-Besancon 7 Personen, darunter 3 Kinder, erlitten nicht unbedeutende Verletzungen. — Ein weiterer Unfall ereignete sich gestern in der Nähe von Rines auf dem Bahnhofsgeleise. Dort streifte

einen vortrefflichen Plan eingegeben. Ich bin entschlossen, nur auf nichts mehr zu hören, vorläufig den „Tristan“ und alles abzugeben und eine neue Oper zu schreiben, welche so beschaffen sein soll, daß sie im nächsten Winter mit einem Schloß über die deutschen Theater geht. Ein klassisches Beispiel, wie in der Zeit manchmal äußere Not den künstlerischen Schaffenstrieb zu reizen, zu steigern vermag, aber der Nachschmerz kann zu empfinden. Der Meister schrieb jene Worte im November 1861 aus Wien. Eine große Freude war ihm hier beschieden worden, er hatte im Opernhaus eine „Lobengrin“-Aufführung von überaus vollem Erfolg erlebt; dann aber kam die Qual der „Tristan“-Proben, und nach mancherlei Drangsal wurde dieses Werk als unanfechtbar zurückgelegt. Wieder sah er sich ins Angewiesene zurückgelehnt, wieder fand die Zukunft vor ihm wie eine graue Wand, wieder drängten von allen Seiten die alten Sorgen. Er war verzweifelt und in der Verzweiflung begann er eine komische Oper. Damals der „Tristan“ nicht verlegt. Die Meisterjahre wären vielleicht gar nicht entstanden. Der Fall ist denkbar. In dem alten Wiener „Hotel zur Kaiserin Elisabeth“ in der Schottenbastei haben wir ihre erste Woge zu suchen. Hier wurde im Zimmer über das ewige Mißgeschick des Szenariums entworfen, wobei Wagner auf eine alte Blauskizze aus dem Jahre 1856 zurückgriff, dann reiste er nach Paris, und dort, in einem kleinen Garni des Pariserischen Viertels, „Hotel Solitaire“, Quai de la Seine, dort in der französischen Hauptstadt schrieb er den Teil zu der besten aller komischen Opern. Es kam ihm selber komisch vor. „Drollig war es mir, hier in Paris, gegenüber den Tuilleries und dem Louvre, mich mit meinen Nürnberger Meistersingern herumzutreiben; ich muß oft darüber laut lachen. Denn ich ausblide.“ Er arbeitete unglücklich schnell: schon am 26. Jan. 1862 war er mit dem Textbuch fertig. Kaum viel mehr als eine Woche hatte er dazu gebraucht. Die Musik freilich nahm mehrere Jahre in Anspruch, und es stellte sich heraus, daß sich der Komponist gründlich täuschte, wenn er glaubte, eine gangbare Sache im „Tristan“-Stil leisten zu können. Sich selbst zu verlegen, war ihm eben doch nicht möglich, und so entstanden die „Meistersinger“, die wohl auch ihre Zeit abwarten mußten, aber doch schon ein aufnahmefähigeres Publikum vorfinden.

Der Sprengung des Lavoisier einen Güterzug, 4 Petroleum enthaltende Waggons wurden zertrümmert. Zum Glück konnte der Ausbruch einer Feuersbrunst verhindert werden. 20 Personen wurden verwundet. Es sind durchweg Südfrenzosen.

Unfreiwilliger Selbstmord eines Knaben. Berlin, 2. Sept. Im kindlichen Unverstand erhängt hat sich der elfjährige Sohn eines Zimmermanns. Der Kleine wurde am Samstagabend vernüßt, bis schließlich ein in demselben Hause wohnendes kleines Mädchen auslagte, daß es ihn auf dem Dachboden gesehen habe. Dort fand man den Knaben an einem Querbalken erhängt vor, der Tod war schon vor Stunden eingetreten. Wie festgestellt wurde, hatte der Knabe mit anderen Kindern nachmittags auf dem Dachboden gespielt und wollte den Kameraden zeigen, wie es gemacht würde, wenn sich jemand aufhängen wolle. Der Junge steckte den Kopf in eine selbstgefertigte Schlinge und aus Furcht ließen die übrigen Kinder davon.

Haarnotenfälscher. Mailand, 2. Sept. Die Polizeibehörde entdeckte in der hiesigen lithographischen Anstalt Carlochia Italiana eine großartig eingerichtete Fälscherei von Banknoten. Die Direktion, der Vermeister und 40 Arbeiter wurden festgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Friedrichshafen, 2. Sept. Gestern hat der Fürst von Hohenzollern nebst Tochter und der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand dem württembergischen Königspaar einen Besuch abgestattet.

Stuttgart, 1. Sept. In Gegenwart des Ministers des Innern wurde heute die von der Versuchungsanstalt 'Württemberg' erbaute Lungenheilstätte bei Belserlang im Allgäu eingeweiht.

Frankfurt a. M., 1. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte heute 10 000 M. zur Rationalisierung für den Grafen Zeppelin. In der Stadt Janau wurde für die Zeppelin-Spende insgesamt der Betrag von 6576 M. gesammelt, darunter vom 'Sannauer Anzeiger' 3516 M.

Berlin, 1. Sept. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums ist der erstmalig auf dem Landwege durch das europäische Ausland und die Mandchurie beförderte deutsche Expeditionstransport für das ostasiatische Detachement am 1. September zur festgesetzten Zeit vollständig und in guter Verfassung an seinem Bestimmungsort in Tientsin eingetroffen. Keine Kranken.

Berlin, 1. Sept. Der Kaiser empfing bei der Parade die brasilianischen Offiziere. Nachmittags empfing der Kaiser zur Meldung den Unterstaatssekretär v. Rindfleisch-Schjerve, der nach Ostafrika reist, den Gouverneur Dr. Solf, welcher nach Samoa zurückkehrt, sowie den Ministerresidenten in Cetinje, Bilgim-Vollstazi. Um 6 Uhr fand im Weißen Saale des Schlosses Paradeplatz statt.

Unwetter und Ueberflutungen.

Düsseldorf, 2. Sept. Ein orkanartiger Sturm richtete in den Parkanlagen große Verderben an. Mehrfach wurden Bäume durch niederstürzende starke Baumäste verletzt.

Paris, 2. Sept. Eines der Dampfschiffe, welche den Verkehr zwischen Calais und Dover vermitteln, nahm gestern während des großen Sturmes die Mannschaften eines Schiffes mit dem Namen 'Sudbury' auf. Von der ganzen Besatzung wurden mehrere Verletzte gemeldet. Die Besatzung in dem Seebad Texport wurde fortgerissen. Der Schaden beträgt über 10 000 Frs.

Marokko.

Paris, 2. Sept. Die Zeitung 'France militaire' meldet: Die Korpschef wurden angewiesen, den Truppen bekanntzugeben, daß freiwillige sich für Casablanca melden können, um dort in der Fleischhauerei, Bäckerei oder als Schuhmacher, Schneider oder Chauffeur beschäftigt zu werden. In Udscha ist Mulay Hafid zum Sultan proklamiert worden. Die französischen Autoritäten erhoben dagegen keinen Einspruch und verlangen nur, daß die Vollstreckungen nicht europäisch seien.

Aeroplane zur Ueberquerung des Kermellkanals.

Paris, 1. Sept. Der russische Fürst Volatow bestellte bei den Ingenieuren Gebrüder Boffin in Villancourt ein Aeroplan, mit dem er den Kermellkanal überfliegen will. Es handelt sich um ein Triplan mit langem, windförmigen Mittelkörper. Die tragenden Flächen des Aeroplans sind 50 Quadratmeter groß, die Spannweite der Schwefelflächen beträgt sieben Meter, die Länge des Apparates zehn Meter. Die Schraube soll einen Durchmesser von zwei Meter flüssig laden und von einem hundertpferdigen Motor angetrieben werden. Das Gesamtgewicht des Aeroplans beträgt 800 Kilogramm. Er soll zwei Personen transportieren und Wasser- und Benzinvorrat für eine zweistündige Fahrt aufnehmen können. Man will eine Geschwindigkeit von 80 bis 85 Kilometern in der Stunde erreichen. (V. L.)

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Eine Ehreng Frau Kai Goethes.

Berlin, 2. Sept. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Zum 100. Geburtstag der Frau Kai soll das Grab der Eltern Goethes auf dem Peter-Kirchhof im Anschluß an den Volkshausbau nach einem Entwurf von Gabriel Seidel neu hergestellt werden.

Bräutigamsfahrt des Herzog-Palais

Berlin, 2. Sept. Der neue Varjebal-Ballon hat gestern nachmittags eine neue Füllung erhalten, so daß bereits in den nächsten Tagen die 10stündige Bräutigamsfahrt, welche der Abnahme durch die Militärverwaltung vorangehen soll, in Aussicht steht.

Die Wasserversammlungen im Virchow-Krankenhaus.

Berlin, 2. Sept. Die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, an den Magistrat folgende Anfrage zu richten: 'Vollständig ist die durch die Presse gehende Nachricht von den Fleischvergiftungen im Rudolf Virchow-Krankenhaus und welche Maßnahmen gedenkt ev. der Magistrat zu ergreifen, um diese Gefahr von Personal und Patienten fernzuhalten?'

Gerichtszeitung.

Koblenz, 21. Aug. Wegen Anwendung eines Mittels, das nicht zur anerkannten Kellerbehandlung gehört, stand der Weinbändler Eduard Wagner zu Enkirch vor der hiesigen Strafkammer. Schon vor einiger Zeit war er wegen fahrlässiger Zuvörderhandlung gegen das Nahrungsmittelep in eine Gefängnisstrafe von 20 W. genommen worden, er hatte aber Revision eingelegt und das Reichsgericht hatte die Sache aus mehreren Gründen an die Strafkammer hier zurückverwiesen, wo sie heute zur Verhandlung kam. Der Angeklagte hatte bei einem in der Schöpfung begriffenen Wein, der trüb geworden war, die Heinsche Schnellklärung Bliz der Hamburger Firma August Jungnickel verwendet. Bei einer Kellerkontrolle wurde von den vorliegenden drei Fässern Wein, die so behandelt waren, Probe genommen und diese Probe bei der Untersuchung beanstandet, da sich darin Bismut und Ferrosulfat vorfanden. Der Sachverständige Wallmann aus Traben-Trarbach bezeichnete das Mittel als nicht zur anerkannten Kellerbehandlung gehörig. Der Arzt Dr. Mohr war der Ansicht, daß das Mittel bei acht Milligramm auf einen Liter Wein nicht schädlich wirke. In der ersten Verhandlung hatte der Kreisarzt Dr. Kirchgässer das Mittel aber wohl als gesundheitsschädlich bezeichnet, zumal wenn auf einen Liter 20 Milligramm der Lösung verwendet würden. Die Strafkammer erkannte nach langer Verhandlung, daß das Mittel nicht zur anerkannten Kellerbehandlung gerechnet werden dürfe, daß aber der Wein zurzeit der Anwendung des Mittels durchaus nicht fertig gewesen sei, da er noch in der Schöpfung begriffen gewesen wäre. Der Angeklagte habe den Wein auch nicht feilgehalten. Das Urteil lautete auf einen Freispruch.

Volkswirtschaft.

Vom Siegerländer Erz- und Eisenmarkt.

Die Hoffnungen auf ein besseres Verbleiben sowohl in Bezug auf günstigere Preise als auch auf einen lebhaften Verkehr sind gering, denn der Umsatz ist bis jetzt unregelmäßig geblieben. Die Notlage, in der sich die Siegerländer Werke mit wenig Ausnahmen befinden, hat sich im Gegenteil weiter verschärft, und deshalb wird man mit wenig Vertrauen auf die nächsten Monate. Das lebloste Geschäft ist um so auffallender, als doch anzunehmen ist, daß die Preise ihren tiefsten Punkt erreicht haben werden. Sie sind für den Käufer sehr günstig. Es wäre somit angelegentlich, Abschlüsse für den sicheren Bedarf zu tätigen. Da es aber so sehr an Kauflust fehlt, so läßt sich daraus schließen, einmal, daß der wirkliche Verbrauch sich noch nicht vermehrt hat, und dann, daß durch die Erschütterung der Grundpreise des Eisenmarktes, der Syndikats, das Mißtrauen stärker wird und ein besonders vorsichtiges Einkaufen geraten erscheinen läßt. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge wird die Auflösung des Roheisen-Syndikats als höchst wahrscheinlich angenommen, und das beeinflußt die Gesamtlage außerordentlich. Die Rufe, die zustande kommen, bleiben hinter dem gewünschten Umfang zurück. Die vor kurzem um 10 M. ermäßigten Preise, wodurch man dem Angebot in ausländischen Erzen entgegengetreten und die Kauflust vermehren wollte, haben bisher noch wenig Erfolg gehabt. Es bleibt den Erzen nichts anders übrig, als weiter die Korrigentz-Einschränkung beizubehalten. Der Absatz der Hütten ist zu ungenügend, und die Unsicherheit über die fernere Gestaltung des Roheisenmarktes spielt eine zu große Rolle, als daß davon der Markt unberührt bleiben würde. Mit der Aufhebung des Syndikats werden die Preise fallen und das Geschäft auf der ganzen Linie lähmen. Die Siegerländer Stahlwerke haben alle mehr oder weniger mit verminderter Erzeugung und geringerem Verbrauch zu rechnen. Ihre Herstellung ist durch außer Betrieb gelebte Maschinen eingeschränkt. Der vorübergehende einmal mehr Bedarf hat, als er zurzeit herstellen kann, deshalb aber keinen Ofen ansetzen möchte, kann sich durch Zukauf des schmelzenden Halbzeuges helfen, denn die Preise, die heute gefordert werden, sind doch nicht höher als die eigenen Selbstkosten. Der Stabeisenmarkt liegt noch sehr darnieder, und zu einem zufriedenstellenden Geschäft fehlt alles. Die Preise sind kaum verändert, und wenn augenblicklich unter 100 M. nicht angekommen ist, so haben die Werke eingesehen, daß die billigeren Preise nicht im mindesten einen Bedarf hervorbringen. Das Viehgeschäft hat an Lebhaftigkeit wieder etwas verloren und soweit sich heute übersehen läßt, wird es noch stiller werden. Am meisten fehlt es in Großblöcken an Beschäftigung. Hier sind es die weiterverarbeitenden Industrien, die mit Bestellungen ausbleiben, weil es ihnen selbst daran fehlt. Der Handel ist ganz unbedeutend. Fein- und Mittelblöcke stehen sich in dieser Beziehung etwas besser. Der Schwarzblechvertrieb zumal läßt es sich sehr angelegen sein, seinen Mitgliedern Aufträge zuzuwenden, und bis jetzt ist ihm das gut gelungen. Die Preise sind allerdings auch hier ohne Gewinn. Die Notierungen sind: Feinbleche 120 M., Mittelbleche 118 M., Großbleche 115 M. die Tonne ab Werk. Je nach den Mengen kommt man in den Preisen noch etwas entgegen. In Weißblechen ist es mit dem Ende der Bauzeit still geworden. Blechwaren, schwarz und verzinkt, mit deren Herstellung sich im besonderen die kleineren Betriebe abgeben, sind noch gut gefragt. Mit großen Betriebskosten haben diese nicht zu rechnen, und da außerdem die Materialien billig eingekauft werden können, so lahen man mit den Ergebnissen zufrieden sein. Die großen Werkstätten für Eisen- und Viehkonstruktionen sind dagegen in übler Lage. Das Geschäft ist tot. Große Lieferungen liegen nicht mehr vor, und dabei steht der Winter vor der Tür. Um Bestellungen zu erhalten, tut man alles Mögliche. Trotzdem gelangt es nicht, soviel Arbeit heranzunehmen, als eine ungehörte Beschäftigung unbedingt erfordert. Eisen- und Walzengießereien leiden gleichfalls unter der Ungunst der Verhältnisse. Es bleibt nichts übrig, als den Umschlag abzuwarten und sich solange zu behelfen, selbst unter Verringerung der Arbeitskräfte. Die Lage der Maschinenfabriken ist um etwas erträglicher. Die Vervollständigung der Werk-Anlagen, Vergrößerung der Betriebe usw. schafft lt. 'Rdn. Bg.' immer neue Absatzgebiete für gute Maschinen.

Fusion in der Montanindustrie

Deutscher-Lugemburg, Bergwerks- und Hütten-Aktien-Gesellschaft Luise-Liesbau. Die Aufsichtsräte der Deutsch-Lugemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges. und des Dortmunder Steinkohlenbergwerks Luise-Liesbau schlagen nunmehr den Generalversammlungen die Vereinigung beider Unternehmen und im Zusammenhang damit die Ausgabe von 18 Mill. neuer, ab 1. Januar 1909 dividendenberechtigter Aktien der Deutsch-Lugemburgischen Gesellschaft und von 8 Mill. 4/2proz. zu 103 M. rückzahlbaren Hypothekendarlehen vor. 4 Millionen der neuen Aktien sind für den Erwerb von Luise-Liesbau bestimmt. Auf je 2000 Luise-Aktien werden 2000 neue Aktien Deutsch-Lugemburg gewährt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich im Besitz der Deutsch-Lugemburger bereits Aktien von Luise-Liesbau

im Betrage von etwa M. 1 Million befinden. Die übrigen M. 14 Millionen neuen Deutsch-Lugemburger Aktien sollen zur Abföhung der Bankfäulden von Deutsch-Lugemburg und Luise-Liesbau dienen. Diese M. 14 Millionen werden den alten Aktionären von Deutsch-Lugemburg im Verhältnis von 1 zu 2 zu einem Preis von 107 M. angeboten, wobei das Bezugsrecht auch den durch die Transaktion mit Luise neu hinzutretenden Aktionären gewährt wird.

Ruhrkohlenverband im August. Der Gesamtverband u. Ruhrkohlen, Koks und Bricketts hat sowohl gegenüber dem Vormonat als gegenüber dem August 1907 abgenommen, er betrug 5821 280 Tonnen bei 26 Arbeitstagen, gegen 6108 930 Tonnen bei 27 Arbeitstagen im Vormonat und gegen 6076 650 Tonnen bei 27 Arbeitstagen im August 1907. Wagemangel ist in diesem Monat nicht aufgetreten, wogegen im Juli 1290 Tonnen fehlten und 17 300 im August 1907.

Abnahmangel in der Rastatter Wagnersfabrik. Das 'Rast. L.' berichtet: Wegen Mangel an Aufträgen müssen an der hiesigen Wagnersfabrik aus einzelnen Abteilungen teils nach Arbeiter entlassen werden. Um Entlassungen in größerem Maßstabe vorzubeugen, wird in mehreren Abteilungen der Fabrik nur noch bis 4 Uhr nachmittags gearbeitet.

Franken u. Rang, Journalistengesetz und Verlag, Mannheim, machen bekannt, daß ihr bisheriger Produzent, Herr Hugo Oppenheimer ab 1. September ac. als alleiniger Inhaber ihres Journalistengesetz Verlags mit Aktien und Passiven übernommen hat.

Die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schudert u. Co. Rürnberg teilt mit, daß Herr Scheimer Kommerzienrat Oscar Petri zum Generaldirektor der Gesellschaft ernannt und Herr Direktor Hugo Katalis infolge freundschaftlichen Uebereinkommens am 31. Juli d. J. aus dem Vorstande ausgeschieden ist. Der bisherige Produzent, Herr Dr. Rudolf Cohen, wurde zum Mitgliede des Vorstands bestellt mit dem Rechte, die Firma in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstands oder einem Produzenten zu zeichnen, und den Herren Max Berthold, Johann Dierker und Johann Heilmann Prokura erteilt.

Die Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen, Rürnberg teilt mit, daß Herr Scheimer Kommerzienrat Oscar Petri, zum Generaldirektor der Gesellschaft ernannt wurde und berechtigt ist, die Firma wie bisher allein zu zeichnen. Der bisherige Produzent und stellvertretender Direktor, Herr Dr. Rudolf Cohen, wurde zum Mitgliede des Vorstands bestellt mit dem Rechte, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen nicht allein vertretungsberechtigten Mitgliede des Vorstands oder einem Produzenten zu zeichnen und den Herren Max Berthold, Johann Dierker und Max Rind Prokura erteilt.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und -stärke, Niederschlag, and Bemerkungen. It contains data for Sept 1st and 2nd.

Höchste Temperatur den 1. September 21,0°

Niedrigste Temperatur den 1./2. September 13,0°

Wahrscheinliches Wetter am 3. und 4. September. Für Donnerstag und Freitag ist zwar noch vielfach bewölkt, windig, aber größtenteils trockenes und nur zu vereinzelt Störungen gereinigtes Wetter zu erwarten.

Wetterbericht vom 1. September, morgens 8 Uhr.

Table with 4 columns: Ort, Regen, Gewölke, Regen. Lists weather conditions for various cities like Karlsruhe, Rügen, Frankfurt, etc.

Morgen: Bewölkte Bewölkung, Gewitterregen, wenig Veränderung.

Verantwortlich:

Für Politik: J. V. Georg Christmann;

Für Kunst, Belletristik und Vermischtes: Alfred Becken;

Für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:

J. V. Ernst Müller;

Für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil:

J. V. Franz Kircher;

Für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss.

Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei

G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Pfaff-Nähmaschine

Für Familiengebrauch und gewerblich. Zuweilen auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei:

Martin Decker,

A 3, 4, vis-à-vis vom Theater. Telefon 1298.

Eigene Reparaturwerkstatt. 1893.



Größe Mannheimer Verfertigung geg. Ungesiejer gegründet 1900. Inh.: Eberhard Weher, Mannheim, Collinstr. 10, Telef. 2318. Bewilligung von Ungesiejer jeder Art unter Garantie. Seit 15 Jahren Spezialist in radikaler Wagnersverfertigung. 1906

Kunstgewerbehaus C. F. Otto Müller

Mannheim (Kauhaus). 1890

Hauptgeschäft Karlsruhe, Kaiserstrasse 144.

Vornehmste Auswahl von kunstgewerblichen Gegenständen, Echte Bronzen, Tafel- und Speise-Services, Heischungkörper etc.





### Stimmen aus dem Publikum.

Haltet Euch vor Benzin!

Der im Abendblatt vom 26. August gemeldete Unfall durch Explosion einer Benzinflasche ist äußerst bedauerlich und beweist wieder von Neuem wie vorsichtig mit diesem so sehr feuergefährlichen Produkt umgegangen werden muß. Daß aber bei allen Vorsichtsmaßregeln doch immer wieder Unfälle vorkommen, beweisen die vielen Anzeigen die fast täglich von den verschiedensten Zeitungen berichtet werden. Alle diese Unfälle oder wenigstens der größte Teil könnten verhütet werden, wenn anstelle von Benzin der längst bekannte „Tetrachlorbleisäure“ angewendet würde. Tetrachlorbleisäure ist ein Gemisches Produkt aus einem vollständigen Eriß für Benzin besteht und zwar überall da, wo Benzin zur Reinigung, Entfettung, Extrahierung etc. angewendet wird. Daß sich dieses Produkt nur langsam einfließt und noch nicht die verdiente Beachtung findet, ist zum großen Teil der Schwereffizienz unserer Bevölkerung zuzuschreiben. Warum nimmt die Hausfrau zum Waschen der Handschuhe Benzin? und setzt sich der großen Gefahr aus, namentlich wenn bei Licht hantiert wird, eine Explosion zu erleben, die oft bei den kleinsten Mengen von den schwersten Folgen begleitet ist! Tetrachlorbleisäure reinigt doch viel besser und kann ohne jedes Bedenken bei Licht angewendet werden, denn es ist vollkommen unbrennbar. Darum hüte sich jedes vor dem gefährlichen Benzin und nehme zum Fleckenreinigen, Handschuhe waschen etc. nur Tetrachlorbleisäure, der in jeder größeren Drogerie zu haben ist.

Erlaubt mir als sehnter Geschäftsmann in der Nähe des Messtages auch eine Frage für Erhaltung unserer Messe zu stellen, veranlaßt durch ein Eingekommen vom 21. ds. Mts., unterzeichnet „Ein anderer Anwohner“.

Dieser „andere“ Anwohner ist jedenfalls, wie mir von Messtagen gelegentlich bei Einkäufen in meinem Geschäft mitgeteilt wurde, längst bekannt, hat er sich doch schon bei letzter Messe als Gegner derselben in der Öffentlichkeit bemerkbar gemacht. Es

ist mir auch erinnerlich, daß im Frühjahr die Messteile eine freiwillige Kollekte veranstalteten, um diesem „anderen Anwohner“ während der Herbstmesse auf ihre Kosten ins Bob jenden zu können, zur Stärkung der Nerven. Dieser ansehnliche Betrag soll heute noch auf einer tiefen Bank deponiert sein. Dieser „andere Anwohner“ ist sehr gut situiert, hat folglich viel freie Zeit und müht diese dazu aus, die in der Nähe des Messtages lebhaften Gewerbetreibenden durch Bekämpfung der Messe zu schädigen. Nach eingezogenen Informationen bei meinen sämtlichen Kollegen an und in der Nähe des Messtages kamen wir zu dem Resultat, daß tatsächlich nur dieser „andere Anwohner“ und diesen geschäftlichen Rausreißer über die Messe nicht gönnt. Wie freuen wir uns alle: Wirtschaften, Bäder, Metzger, Kolonialwarenhandler, Milch-, Butter-, Käse- und Gemüsehandler, Zigarrengeschäfte, Uhrmacher, Friseur, sowie Fleischwaren-, Kurz- und Galanteriewarenhandler über die Messe-einnahmen während der hiesigen Messen. Von den anderen sehnter werden sich zu wehren wissen, wenn sie wieder hier sind und werden sich bei dem „anderen Anwohner“ für die Kürzung ihrer Messe nicht sehr liebendwürdig bedanken. Auch die Ausfall an Platzgeld, welches die Stadt durch Kürzung der Messtagen erleidet, hat sie nur diesem einzelnen ganzen Erwerbszweigen schädigenden Egoisten und Rörgler zu verdanken. Ein Volksfest wie unsere Messe zu benörgeln, dazu gehört doch schon eine große Portion Unverfrorenheit. Wenn ich mir an Messtagen so die fröhlichen Gesichter unseres Volkes, welches sich in den Messtagen sammelt, betrachte, wenn ich meine Nachbarn sehe, die ganze Familie, abends am Fenster stehend, das lustige, echte volkstümliche Treiben beobachtet, so wurde ich oft

wehmütig gestimmt über die milderischen Ansichten „anderer Anwohner“, welche derartige Volksfesten ihren Mitmenschen nicht gönnen. Doch dem Volk seine Messe mit dem wahren echten Volksfesten, laßt aber auch den mit der Messe zusammenhängenden Geschäften ihren Verdienst! Rörgler wo es angebracht ist und wo ihr niemand schädigt! Der Messtagen hat das Privilegium als solcher — und wer das wußte und wußte doch dort, dem ist ob seines krankhaften Zustandes nicht mehr zu helfen — der geht rettungslos seinem verdienten Schicksal entgegen!

Wir Geschäftsmänner am Messtagen aber freuen uns sehr schon auf unsere in 5 Wochen beginnende Messe mit ihrer wahren echten Volksfesten und auf den Messtagen, den die Messe uns bringt.

### Ein feinen Pflichten nachkommender Geschäftsmann.

Die Lesepartik-Büchle im Abendblatt vom 27. ds. ds. General-Anzeigers sind, wie geschildert, sehr zutreffend und am Platze, insofern möchte Einleider dieses unsere städtische Behörde mal in die Amerikanerstraße führen, damit man sich die Zustände, das Gesehe und Geschehe etc. dieser Straße anschauen. Im Laufe dieses Frühjahrs waren verschiedene Klagen bezüglich der Unreinlichkeit dieser Straße, besonders in dem engen Gäßchen, laut geworden. In letzterem, dem Grundbesitzer der Unreinlichkeit, ist wohl ab und zu etwas geschmiert und genagelt worden, aber das Gesehe ist eben bei Regen wie bei Sonnenwetter sehr unpassierbar. Ebenso stehen die Abtrichenden Millionen immer noch hinter einer alles verbergenden Bretterwand. Jedem anderen Grundbesitzer der Stadt hätte man sicherlich längst eine Auflage dierhalb gemacht. — Warum wird dieses Gesehe nicht auch mindestens gepflegt und warum verschwinden diese Schmutzfüße nicht von der Straße? Ein derartiger Zustand in einer Stadt wie Mannheim unwürdig — die übrigen Hausbesitzer der Amerikaner-Straße verlangen ebenso behandelt zu werden, wie die übrige Stadt, wo derartige Zustände sich nicht mehr finden, denn sie zahlen die städtische Steuerlast wie diejenigen Besitzer in der Victoria, Woll-, Linsen etc. Straße. Einer für Alle.

**Unentbehrlich im Haushalt**



DE THOMPSON'S  
SCHWAN  
SEIFENPULVER

ist  
**De. Thompson's**  
SEIFENPULVER

1/2 H Paket 15 Pfg.

**Wirtschafts-Bestecke**  
jeder Art u. Preislage

empfiehlt 77029

**Otto Ferber, P 7, 19**  
Spezialhaus für Löffel- und Messerwaren.  
Telephon 4160. Heidelbergerstrasse Telephon 4169

**Zahn-Atelier**  
**Mosler**

Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5  
Telefon Nr. 2409.

**Pianinos, Demmer**  
neu, gebraucht H. 150, 200, 300, 400, 500, 600, 700, 800, 900, 1000, 1100, 1200, 1300, 1400, 1500, 1600, 1700, 1800, 1900, 2000, 2100, 2200, 2300, 2400, 2500, 2600, 2700, 2800, 2900, 3000, 3100, 3200, 3300, 3400, 3500, 3600, 3700, 3800, 3900, 4000, 4100, 4200, 4300, 4400, 4500, 4600, 4700, 4800, 4900, 5000, 5100, 5200, 5300, 5400, 5500, 5600, 5700, 5800, 5900, 6000, 6100, 6200, 6300, 6400, 6500, 6600, 6700, 6800, 6900, 7000, 7100, 7200, 7300, 7400, 7500, 7600, 7700, 7800, 7900, 8000, 8100, 8200, 8300, 8400, 8500, 8600, 8700, 8800, 8900, 9000, 9100, 9200, 9300, 9400, 9500, 9600, 9700, 9800, 9900, 10000.

**! Installations-Geschäft !**  
B 1, 8 B 1, 8

Balancierungskörper • Bade-Einrichtungen

Telephon 3568

**L. Schöttle**

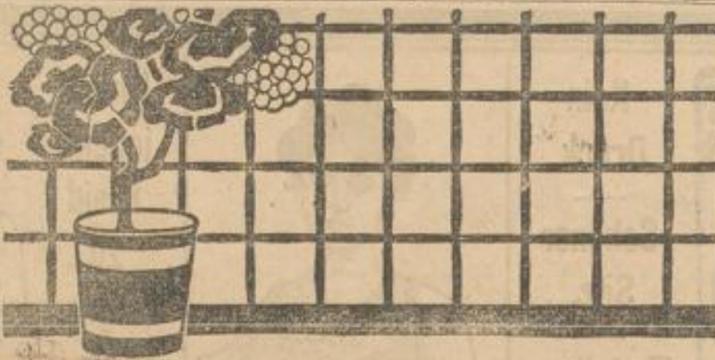
**Rolle's Plissé-Brennerei, Q7, 20**  
Lieferer anerkannt schön Arbeit. 85008

Reichhaltiges Lager aller Arten Taschen-, Wand- u. Standuhren, Wecker etc. in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

**August Wunder**  
Uhrmacher

Gelegentlicheschenken Gold- u. Silberwaren, Trauringe, Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne, Eigene Reparaturwerkstätte

Geegründet 1840. Leopoldstr. D 4, 18.



**Ciolina & Hahn**  
WERKSTÄTTE FÜR INNENDEKORATION  
N 2, 9c

Grösstes Lager  
in  
deutschen und orientalischen Teppichen  
Gardinen  
Dekorationen  
Linoleum  
Vorhängen  
zu billigsten Preisen

Künstlerische Wohnungseinrichtungen  
in erstklassiger Qualität bester Fabrikation  
bestehend aus 3 Zimmern,  
von M. 2000.— an  
in reichster Auswahl. 79059

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

Zeitungsmakulatur in jedem Quantum erhältlich in der  
Dr. H. Haas Buchdruckerei.

**Billige Kohlen!**

Ich offeriere aus vorliegenden Schiffen für prompte Lieferung als besonders günstig gegen Barzahlung bei Empfang 80282

**englische Hausbrand-Kohlen:**

Nuss I oder II	à Mk. 1.10
Nuss III	à " 1.—
engl. Fettschrot, stückreich	à " —.90
engl. Fettschrot, besonders stückreich	à " —.95

pro Zentner frei vors Haus bei Abnahme von mindestens 15 Zentner Fuhrenweise abgeholt ermäßigen sich die Preise um 5 Pfg. pro Zentner.

**Ruhrkohlen und Koks**  
zu den billigsten Tagespreisen.

**Kohlenhandlung Fr. Dietz**

Rheinhäuserstrasse 20 Telephon No. 1742. Mittelstrasse 148 Telephon No. 1574. Schimperstrasse 20. Telephon No. 3266.

Ceylon Wechia Kakao Soma  
Chokolade

**Tee-Schmidt**

Tee-Schmidts Tee ist zu haben in Springmanns Drogerie, P 1, 4, Reilstr. 1799

**Soda-Wasser**  
25 Flaschen zu 1,25 Mt.

U 1, 24 Gebr. Schäfer U 1, 24.  
Mineralwasserfabrik mit elektrischem Betrieb.  
Telephon 3279 79021

**Kaiser Wilhelm-Quelle**  
aus Imnau (Hohenzollern)

Hervorragendes wohlbekömmliches Tafelwasser  
Aerztlich empfohlen und verwendet!

Depôt: Karl Hartmann, Q 3, 15.  
Telephon No. 2523. 4500

**Frauenleiden**  
arznei- u. operationslose Beratung u. Behandlg. nach Thuro Brandt, Natur- u. elektr. Lichttherapeut.

**Hel. Schäfer, nur N 3, 3, 1.**  
Lichtheil-Institut „Elektron“  
Damenbehandlung durch Frau Rosa Schäfer.  
Sprechstunden: 2 1/2 — 5 Uhr nur Wochentags. 81167

**Von der Reise zurück**  
Ist es für jede Dame von größter Wichtigkeit, sich den Kopf und die Haare pflegen u. reinigen zu lassen, damit Reinstaub u. die lästige Kopfschuppen gründl. entfernt werden.

**Thee Shampoo, Kopf-massage, Eigelb-Shampoo.**  
Aufmerksame Bedienung, auch gemässige Behandlung.  
Spezial-Damen-Frisier-Salon von Heinrich Urbach.  
Planken B 3, 8, eine Treppe 73524 Tel. 3998.

**E 2, 4/5 Carl Brenner E 2, 4/5**  
Herren- und Damen-Friseur  
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

**Rosa Ottenheimer**  
C 3, 1, 1. Etage  
Teleph. 2838.  
Kein Laden.

**Schweizer Stickereien**  
für Roben, Blousen, Wäsche, gest. Stoffe, Spitzen etc.

**Kohlen u. Koks**  
empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.

**J. K. Wiederhold**  
Luisenring 37. Telephon 616.





Privat-Tanz-Schule A. Zanow

T 6, 1 pt. Wohn- u. Unterrichtslokal T 6, 1 pt. In einem begonnenen Unterrichtskursus...

Von der Reise zurück Dr. med. Brumm

F 5, 12. 7779 Von der Reise zurück: Dr. Wertheimer.

Von der Reise zurück L. Eckert, american Dentist

Q 2, 1. Telephon 3100. Künstliche Zähne unter Garantie...

Plissébrennerei Luise Evelt Ww., E 2, 14

Nähe der Planken. 77753

Sanatorium Hirsau bei Calw. Würt. Schwarzw.

f. Nervenkranke, innere Kranke, Zuckerkranken u. a. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt zu Diensten...

Frühjahrs-Toiletten, Blusen etc. Frau Altmann-Behrends

Tadelloser Sitz. Civile Preise.

Buntes Feuilleton. Versuche mit dem geräuschlosen Gewehr.

Aus Remgorz wird berichtet: In Springfeld, Massachusetts...

Das Problem der Färbung des Wolfes und seiner Verwendung an den Freilauf...

Ein Rekonvalescent mit unglücklicher Bedienung. Aus Remgorz wird berichtet...

Das Frenschloß im Sumpfe. Aus Indien kommt die Kunde von einem alten Schlosse...

Senationelle Pfändungen. Aus Rom wird der „Voss-Zeitung“ berichtet...

Die Naturbrücken von Utah. Von einer Anzahl gewaltiger natürlicher Felsbrücken...

Möbel auf Kredit N. Fuchs. Lieferung franko überallhin. 3 Mk. Anzahlung an jedes erdenkliche Möbelstück. 10 Mk. Anzahlung. 20 Mk. Anzahlung. 35 Mk. Anzahlung. 50 Mk. Anzahlung. Damen-Konfektion. Anzüge. Spezialität Komplett-Einrichtungen.

Vermischtes

2. Rang. In D. vetter Wundersch. 1. Hälfte abgegeben. Offizier unter Nr. 64205 an die Expedition d. Bl.

Parkepfah. Hofknecht, Abonn. A. 5. Reihe geteilt oder ganze Saison abzugeben. Näheres 27467 Kaiserberg 14. part.

Schreibmaschinen-Arbeiten. In Engl. u. Deutsch werden Schreibe- u. abgelesene u. verbrieflicht. 27188 Q 2, 24. 2 Treppen.

Gene Freikarte nimmt noch Damen im Abonnement an. In etc. P 4, 4, 2, 61. 27058

Bureau-Einrichtungen

Schreibmaschinen etc. August Grand, Hansa-Druck, Schriftliche Arbeiten u. Dienstleistungen auf b. Schreibmaschine wird billigt angefertigt bei 60425 Franz Schürh, T. 17/18, III. Wer sofort zuzug. 6.-14. Sept.

Umzug. wenn mögl. Rücktransport für 8 Rm. mit Nachb. von Mannheim nach Bingen! Schmitt, Offiz. u. Besatzung, an Q. 2, 24. 2 Treppen.

Dame. sucht für 4-6 Wochen bestreute Aufnahme. Offerten nebst Preisangabe unter Nr. 27460 an die Expedition d. Blattes erwünscht.

Zeugnisse

in Maschinenchrift. Einl. 25 50 100 1jeilig 1,50 2,25 3,00 2 2,40 3,50 5,00 einschließlich Papier, tabelliert Artikel. 58753 G. Weid, Seitenhämmer, 11a.

Enorme Geld-Ersparnisse für jeden Putzwoll-Verbraucher. Wir liefern als Spezialität bunte Putzwolle schon von 2 Pf. 50 - 1/2 kg. weißer Putzwolle schon von 1 Pf. 50 - 1/2 kg. an. Originalverpackung in 50 bis 300 Pfd. 50384 Fab. Putzwollwerke G. m. b. H., Mannheim.

Ankauf.

Manier, gebraucht, gegen leichte Abzahlung gekauft. Off. erb. unter Nr. 27591 an die Exp. d. Bl. Eine gebrauchte Drehscheibe für Handbetrieb von 6-6,5 m Durchmesser zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 64200 an die Expedition d. Blattes.

Fahrrad.

gut erhalten, gesucht. Offerten unter Nr. 27565 an die Expedition.

Getragene Kleider

Schuh, geb. Möbel, Kunst, 02591 A. Koen. S. 1, 10. Zahlte hohe Preise für Pfandscheine, Gold, Silber, Möbel, Kleider und Alttextilien. 58375 P. Haas, M 4, 8.

Glaslampen (mit Garantie des Glases), alle Metall alle Metall. 30, 20, 10. 61254 G. Wiedler, Dalbergstr. 30, 10. 61254

Samstag u. Sonntag geschlossen. Geb. Möbel, Schuhe, Kleider, Kunst u. Resta. 60356 Hülles. G 5, 10.

Wahlg. von Lumpen und Metall. 61254 Frau Zimmermann. Q 4, 6. 61254 Geld kauft 63355 B. Haas, M 4, 8.

Die höchsten Preise

zahlen für getragene Herren und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. s. w. T. Bergmann E 2, 12. 61254

Wahlg. Kleider u. Stiefel kauft u. rest. 61254 D. 2, 11. 61254

Statt Karten,  
**Alma Roos**  
**Hugo Heymann**  
 Verlobte  
 Strassburg i. Els. Mannheim  
 Göthestr. 13. 81251

**Friedrichs-Park.**

Heute Mittwoch, 4-6 Uhr  
**Nachmittags-Konzert.**  
 Eintrittspreis 20 Pfg. - Abonnenten frei. 20219

Morgen Donnerstag abends 8-11 Uhr  
**Walzer- u. Operetten-Abend**  
 NB. Jeden Abend Militär-Konzert von 8-11 Uhr

**Zahn-Atelier**  
**Karola Rubin**  
 P 1, 6 neben dem Uhrengeschäft des Herrn LOTTERHOS P 1, 6  
 Zahnersatz ohne Gaumenplatte, durch Goldkronen, Stützähne und amerik. Brücken-Arbeiten. Gewissenhafte Ausführung in Umarbeitung schlecht sitzender Gebisse. Elektr. Einrichtung. 75452/21 Mässige Preise.

**Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.**

Mittwoch, den 2. Sept. 1903.  
 1. Vorstellung im Abonnement B.  
**John Gabriel Borkman**  
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.  
 Neu einstudiert von Emil Reiter.

**Personen:**  
 John Gabriel Borkman, vormaliger Bankdirektor. Carl Schreiner.  
 Frau Gumbert Borkman, seine Gattin. Loni Witzels.  
 Edward Borkman, Student, beider Söhne. Alfred Wölter.  
 Fräulein Ella Borkman, Frau Borkman's Zwillingsschwester. Betty Ullrich.  
 Frau Fanny Wilson. Gene Blankensfeld.  
 Wilhelm Földal, Kammersekretär in einem Ministerium. Carl Neumann-Gobbi.  
 Frida Földal, seine Tochter. Alice Altman-Gall.  
 Frau Borkman's Stubenmädchen. Emma Schönsfeld.  
 Die Handlung spielt an einem Winterabend auf dem Rentfelsen'schen Familiensitz in der Nähe der Hauptstadt.  
 Aufführung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. Ende um 10 1/2 Uhr.  
 Nach dem 2. Aufzuge findet eine größere Pause statt.  
 Kleine Preise.

In Groß. Hoftheater.  
 Donnerstag, den 3. Sept. 1903.  
**Keine Vorstellung.**  
 Neues Theater im Hofgarten.  
 Donnerstag, den 3. Sept. 1903.  
**Mazelle Nitouche.**  
 Anfang 8 Uhr.

**Saalbau.**  
 Durchschlagender Erfolg d. phänomenalen **Eröffnungs-Programms.**  
 Schlager auf Schlager!  
**Hera**  
 der unerreichte Jongleur.  
**Walzerfieber**  
 und die anderen Attraktionen.  
 Nach Schluss **Cabaret.**

Das am 19. ds. mit der Operettenspielzeit beginnende  
**„Neues Operettentheater“ (APOLLO)**  
**MANNHEIM** (Direktion J. Lassmann)  
 sucht als Volontäre und Volontärinnen Herren und Damen, die ausserordentlich günstige Gelegenheit finden bei kleinem Verdienst sich künstlerisch auszubilden. Nach evtl. dreimonatl. Engagement folgt dreijähr. Vertrag. Reflektanten und Reflektantinnen wollen sich ab **Mittwoch, 2. September** im Theaterbureau des Apollotheaters vorstellen. Sprechstunden: vormitt. 11 Uhr bis 1 Uhr, nachmittags 4 bis 6 Uhr. 81240

**Geld!** Gebe Vorschuss auf Möbel und Waren, die mir zum Versteigern übergeben werden. Kaufe Möbel, Waren u. Pfandscheine gegen bar.  
**L. Eschert, Auktionator, U 6, 4.**  
 Bringe meine große Lagerräume in empfehlende Erinnerung.

Neu eingetroffen!  
**Enorme Partiepостen**  
 welche wieder schnellstens geräumt werden sollen, und ab  
**Mittwoch, den 2. September er.**  
**weit unter Preis**  
 zum Verkauf gelangen

**Blusen** 3 Serienpreise  
 I 1 75 Mk. II 2 75 Mk. III 3 75 Mk.  
 in weiss Batist mit feinen Stickereien und Einsätzen, sowie in farbig Zephyr und Mousselinestoffen.

**Staub-Mäntel**  
 Serie I 3 50 Mk. Serie II 8 50 Mk. Serie III 12 00 Mk.

**Damen-Untertailen**  
 Serie I 75 Pfg. Serie II 90 Pfg. Serie III 1 25 Mk.

**LOUIS LANDAUER**  
 Q 1, 1 Breitestrasse MANNHEIM Breitestrasse Q 1, 1

Die **Wiedereröffnung** der bedeutend vergrösserten Geschäftsräume der früheren Firma **C. E. HERZ** erfolgt nächster Tage  
**HERMANN FUCHS.**  
 Völlig neue Sortimente:  
 Kleiderstoffe Blusenstoffe 81252  
 Wäsche Tricotagen Gardinen  
 Aussteuer-Waren etc. etc.  
**Englische Winter-Kurse.**  
 Miss Hasty (Miss Glosby) erteilt gründlich die englische Sprache. Auf allen Gebieten gut empfehlenswerte Methode. (Übersetzungen).  
**L 14, 10. Tel. 3605.**

**Privat-Tanzlehr-Institut**  
 U 4, 19a G. Trautmann U 4, 19a  
 Beginn im September und Oktober mit meinem **Winter-Tanzunterricht.**  
 Gründliche Ausbildung nach sachmännlicher Lehrmethode.  
**Emil Trautmann, Berufs-Tanzlehrer.**  
 Anmeldungen werden täglich von 11 Uhr vormittags ab entgegen genommen. 27507  
 Extrastunden das ganze Jahr zu jeder Tageszeit.

**„Pergola“**  
 Friedrichsplatz 9  
 Diners u. Soupers à Mk. 1.50.  
 Abonnement Mk. 1.20.  
 Münchner Hofbräu, Pilsener und Kulmbacher Bier.

**J. Kratzert's Möbelspedition**  
 Mannheim, S 6, 8. Tel. 298  
 Heidelberg Karlsruhe Landau  
 Tel. 130 Tel. 216 Tel. 131  
 55 Patent-Möbelwagen 77853  
 30 festangestellte Packer  
 3 feuersichere Lagerhäuser.  
 Grösst. Spezial-Unternehmen Süd- u. Mittel-Deutschlands

**Wohnungen.**  
 E 1, 8 3 Zr., 3 Zimmer in Küche zu vermieten. Näh. 2. Stod. 27633  
 F 4, 12a 2 St., 2 Zim. u. Küche zu verm. 27628  
 N 4, 7 portiere, 3 Zimmer Küche u. Badstube zu verm. Näh. 2. St. 27629  
 Q 4, 1 2 St., 3 Zim., Küche und Badstube per 1. Okt. zu vermieten. - 2. Stod., eine kleine Wohnung an ruhige Leute sofort zu vermieten. 27628  
**In Fachsenheim**  
 in der Nähe vom Schloß Mannheimerhöhe 29, 2. Stod. eine 4-Zimmer-Wohnung, Küche und Badzimmer zu vermieten. Zu erfragen im Hause 1-2 Stod. und bei Zimmermeister Joh. Ludwig junior, Neckarau, Seelenheimweg 19, Tel. 2502.  
 2 in ruhiger Lage, 3-4 Zim., Bad, Küche, 1. Stod., 1. Okt. zu vermieten für ruhige Leute per 1. Okt. in Fachsenheim zu vermieten.  
 Offerten unter „Fachsenheim“ an das Bureau zu richten.

**Seidelberg.**  
 Hochgelegene 6 Zimmerwohnung in allem Ruhe in schönster Lage der Gegend per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen. Danksch. 3 1 Trepp. 63973

**Stallung.**  
 Schweingasse 116. Stallung für 2 Pferde zu vermieten. 63981

**Stallung**  
 für 4 Pferde, Magazin und Kochraum zu verm. 27448  
 Weststraße 20.

**Möbl. Zimmer**  
 E 5, 12 2. Stod. 16 bis 18 m. 2 Zimmer zu vermieten. 27621  
 K 3, 10 2. Stod. hoch möbl. Zimmer mit Bad, Küche oder zum zu vermieten 27622  
 M 2, 1 2 Trepp. eig. möbl. Wohn- und Schlafz., auch ein Zimmer zu verm. 27623  
 P 2, 4/5 2 Trepp., ein schön möbl. Zimmer mit oberer Heizung zu verm. 63881  
 Q 2, 17 2 Trepp. gut möbl. 2 Zimmer mit Bad, an ruhigen zu verm. 27624  
 Q 3, 12/13 1 gut möbl. Zim. m. feiner Eing. bei od. für zu verm. 27625  
 R 1, 16 3 Zr. (b. Markt) gut möbl. Zimmer mit Bad sofort zu vermieten. 27626  
 Gr. Metzger 3 Trepp., 10 Zimmer, u. Hauptkuche, 16 möbl. Zimmer mit od. ohne Heizung u. 27627  
 Große Metzgerstr. 27, 2. Stod. ein möbl. Zim. zu verm. 27628  
 Ruppertsdr. 5 part., eleg. möbl. 2 Zimmer, 1 Bad, 1 Kuche u. Schlafz. an feine Leute zu verm. 27629  
 Schimperstr. 3, 1 Trepp. (nähe der Hofkirche), ein möbl. Zim. sofort zu verm. 63897  
 Schimperstr. 24 part., gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer auch einzeln mit voller Heizung zu vermieten. 64123  
 Fatterhauerstr. 27, 2. Stod., ein möbl. Zim. per 1. Sept. 1903 zu verm. 64124  
 Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an feine Leute zu verm. 1. Okt. zu vermieten. 64125  
 Ruppertsdr. 11, 1 Zr. 1000.

**Schlafstellen**  
 B 3, 1a 4 Zr., gute Schlafstellen zu vermieten. 27630  
 T 4, 16 3 St. Schlafstellen zu verm. 27631  
**Traiteurstr. 43**  
 4. Stod. recht, besser Schlafstelle mit 1 oder 2 Betten zu haben Herrn oder Fräulein bei od. später zu vermieten. 63777

**Mittag- u. Abendtisch**  
 B 5, 12, 2. St., 6. m. doppelt. Preis. Mittag- u. Abendtisch können u. bei. Herr. teilw. 27632  
**M 1, 15 (Wartplatz)**  
 2. Stod., guter Privat-Mittag- u. Abendtisch für ruhige Leute. 64126  
 N 4, 22, 2. St., ein gut möbl. u. 2. Stod. möbl. Zimmer, auch einzeln bei. Herrn. teilw. 27647

**Privatpension**  
 K 2, 5.  
 Anerkannt vorzügliches Mittag- und Abendtisch für bessere Herren und Damen. Monatl. M. 18.- bzw. M. 20.- 27634

**Kost und Logis**  
 Pension für Schüler ober Lehrling, 60 Pf. mit Mittag- u. Abendtisch. Friedr. Reiter, 7, 7. 27634